

inland 1:32,8 Min., 2.
inland 2:24,2 Min., 2.
inland 8:47,1 Min., 2.
abb., 2. Hoffmann, 3.

keiten.

apferverband.
unter Führung von
es auf die gewöhnlich
Verband der Disqua-
Sportverband würde,
rde, etwas noch nicht
merlaner müßten vor
as Kunststück sofort in

keiten Mal.

ische Steher Guignard,
beabsichtigt, sich vom
besten Steher, war der
brachte, 100 Kilometer

den Rekord auf.

eder, Arne Borg, stellte
ne englische Meile auf.
Min. 38 Sek.

en bereits, daß wahr-
schafflich, einem Wie-
befindet sich bereits in
nur bei einem außer-
wäre, vor Ablauf der
spielen. Er erklärte
und günstige Angebote
auch vom 1. F. C.
o entstehen wird, ist
drager Sparta hat er
nit, denn er ist auf die
n. Er äußerte die Mög-
g nie mehr zu spielen,
legenheit zu geben, bei
o seines Namens Re-

uch Sie
en nach einmaligem
brauch gegen
TEN UHEISERKEIT
anderes mehr kaufen.
wie
TOL-BONBONS
rall zu haben.
Preis nur 60 Pf.

er Reben!

meine

.....1.00
.....1.20
.....1.30
.....1.50
.....1.60
.....1.80
.....1.80
.....2.20
.....2.20
.....3.00
Kellerei.
hne Glas.

ann
hruf 244.

Guter bürgerlicher
Privat-Mittag-
und Abendstisch
Sonntags 27 1/2 Uhr
gegenüber dem
Bahnhof.

Staatlich geprüfte
Krankenschwesterin
sucht Stelle, auch im
Hausfrau (Leibw.), bei
im Hausfrau firm.
zu erlangen in der
Geheißst. dieser Stg

Gum sofortigen An-
tritt suche ich ein älteres
erfahrenes

Mädchen
für alle Hausarbeiten
Wohnung Dienstadt
sonntags 11 und 12 Uhr
Frau M. Röh, Bochum
Bergr. 81.

Geunde
Zutter-
Kartoffeln
hat billig
abzugeben
M. Barenberg
Bager Kreuzstraße

Bochumer Zeitung

Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wils. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postkontor Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Preis- und Nachdruck-Verzeichnis 7 Pf. Familienanzeigen und Stellen-
gesuche 6 Pf., auswärts 10 Pf., Recht- und Finanzangelegen-
heiten 12 Pf., die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 60 Pf.,
für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei unangewiesenen
Beiträgen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder im
Konkursfall wird der bewilligte Rabatt einbehalten. — Annahmefrist
schluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur frühere nachm. 1 Uhr.

Nr. 29.

Donnerstag, den 4. Februar 1926.

98. Jahrgang.

Der Auswärtige Ausschuss für Völkerbundseintritt.

Geplante Wiederaufrichtung der Arbeitsgemeinschaft im Bergbau. — Beratung der Städteordnung im preuß. Landtag. — Ein Putschversuch in Portugal niedergeschlagen.

Wieder Arbeitsgemeinschaft?

Aufnahme von Verhandlungen in Essen.
Essen, 3. Febr.

Gestern haben in Essen Beratungen führender Ar-
beitgeber des Bergbaues und der Leiter der Gewerkschaf-
ten stattgefunden, die der Klärung der Frage einer event-
uellen Wiederaufrichtung der Arbeitsgemeinschaft im
Bergbau galten. Als Vertreter der Bergwerksbesitzer
nahmen die Generaldirektoren Böger und Wis-
litz, sowie Fritz Thyssen teil, als Vertreter des
allgemeinen Bergarbeiterverbandes Gustmann, sowie ein
Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbun-
des, als Vertreter der christlichen Gewerkschaften Ste-
gerwald, Imbusch und Rothkäufer, ferner Schmidt
(Christen-Diener). Ueber die Einzelheiten eines event-
uellen Zusammenarbeitens, insbesondere des Handels, der Pro-
duktionsstatistik und der Rationalisierung usw. ergaben
sich vielfach Meinungsverschiedenheiten. Nach einer wei-
teren Klärung der besprochenen Fragen in den einzelnen
Lagerstätten sollen weitere gemeinsame Beratungen stattfin-
den. (Vergl. die Ausführungen im Zeitartikel.)

Schiedsspruch für das Berggewerbe.

Die Parteien lehnen den Schiedsspruch ab.

Berlin, 3. Febr.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeit-
ungsverleger erfährt, wurde heute im Reichsarbeitsmini-
sterium ein Schiedsspruch gefällt, der 1. die Ver-
längerung des Tarifvertrages bis zum 28. Februar
1927; 2. eine Gehaltssteigerung für Januar um 4 Pro-
zent; 3. eine Arbeitszeitregelung bis 1. Oktober 1926
vorsteht. Bis zu diesem Zeitpunkt kann die tarifliche
Wochenarbeitszeit von 46 Stunden im Bedarfsfalle auf
52 1/2 bzw. 54 Stunden erhöht werden mit der Maß-
gabe, daß wöchentlich 6 1/2 Überstunden ohne Bezahlung
zu leisten sind. Der Vertreter des Bundesverbandes er-
klärte sofort nach Verkündung dieses Schiedsspruches,
daß er für die Veranfechtung desselben an demselben
Tag die Klärungssitzung laßt bis zum 8. Februar.

Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeit-
ungsverleger noch ergänzend erfährt, darf die weitere
Verlängerung bis um 54 Stunden nur ausnahmsweise
und als vorübergehender Zustand angesehen werden.
Arbeitgeber und Angehörige des Berggewerbes haben den Schieds-
pruch gleichfalls abgelehnt.

Vom Staatsgerichtshof verurteilt.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat.

Leipzig, 3. Febr.

Von dem norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes
am Schutze der Republik wurde der 36-jährige
Student Wenz als Stillschloß wegen Vorbereitung zum
Hochverrat, des Sprengstoffvertrages und des Ver-
trages gegen die Waffenbesitzung zu 3 Jahren 6 Monaten
Gefängnis und 350 Mark Geldstrafe verurteilt. Die
Geldstrafe und ein Jahr sechs Monate Gefängnis wur-
den auf die Untersuchungshaft angerechnet. Wenz ist
nach der Anklage im Dezember 1923 Gefangenmann
und militärischer Leiter in Hannover gewesen. Mit dem
Arbeitgeber Ehlert in Hannover, der bereits wegen Spreng-
stoffvertrages zu einer schweren Zuchthausstrafe ver-
urteilt wurde, stand er in enger Beziehung. Er soll
diesem Sprengstoff verschafft und sie aus Bielefeld nach
Hannover gebracht haben.

Wo sollte das hinführen?

Unverschämte Anträge der Sozialdemokraten.

Dresden, 3. Febr.

In Verfolg der Beschlüsse des sächsischen Landespar-
lamentes der sächsischen Sozialdemokratie, der sich gegen
die Fortführung der bisherigen Koalitionspolitik in
Sachsen ausgesprochen hatte, brachte die sozialdemo-
kratische Landtagsfraktion heute folgende Anträge ein: 1.
zur Beseitigung der Not der Gewerkschaften den Gemein-
den 10 Millionen Mark für Rohstoffarbeiten zur Ver-
fügung zu stellen. 2. ferner zur Unterstützung der durch
die allgemeine Wirtschaftskrise in Not geratenen gleich-
falls 10 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. 3.
zur Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel die
Einnahme der Grund- und Gewerbesteuer um 30 Proz.
zu erhöhen. 4. zur sofortigen Finanzgriffnahme des Woh-
nungsbaues zunächst 30 Millionen verfügbar zu machen
unter Kontrolle des Landeswohnungsamtes. 5. in den
sächsischen Werken und in den Staatsbetrieben den
Arbeitslosen als Normalarbeitszeit einzuführen und
auf die Rationalisierung des Rohstoffgewerbes hinzuwirken.
— Gemündete Anträge sind von allen so-
zialdemokratischen Abgeordneten mit Ausnahme der
Minister unterstützt.

Keine Bedenken gegen den Eintritt.

Eine Rede des Reichsaussenministers. — Anwesenheit des gesamten Reichskabinetts.

Berlin, 3. Febr.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm
heute folgenden Antrag mit 18 gegen 8 Stimmen an:
„Nach Entgegennahme der Erklärungen des Reichs-
aussenministers hat der Auswärtige Ausschuss keine
Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregie-
rung von der durch das Gesetz vom 28. November 1925
erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den
Völkerbund Gebrauch macht und geht über die son-
stigen vorgelegten Anträge, die den Eintritt in den
Völkerbund ablehnen, oder an Bedingungen knüpfen, zur
Tagesordnung über.“

Bei der Behandlung dieser Frage im Ausschuss war
das gesamte Reichskabinett zugegen. Zu Beginn der
Beratung beantragte Abg. Söder (Komm.) die Ver-
schiebung der Debatte für die Ausschußverhandlung.

gen, was jedoch von der Mehrheit des Ausschusses ab-
gelehnt wurde. Darauf legte Reichsaussenminister Dr.
Stresemann in ausführlicher Rede seine Stellungnahme
zum Eintritt in den Völkerbund dar.

Ferner behandelte der Ausschuss das vorläufige
Wirtschaftsabkommen mit Spanien vom
18. November 1925 sowie den Zusatzantrag vom 26. No-
vember zum deutsch-niederländischen Handels- und
Schiffahrtsvertrag vom 31. Dezember 1851 und den
deutsch-niederländischen Zoll- und Kreditvertrag vom
26. November 1925. Nach längerer Aussprache, in deren
Verlauf auch der Reichsminister des Innern, Dr.
Stresemann, das Wort ergriff, wurden die Gesetzent-
würfe nach Kenntnisnahme durch den Auswärtigen Aus-
schuss an den handelspolitischen Ausschuss
weitergeleitet.

Scharfe Angriffe auf die Reichsbahn-Gesellschaft.

Der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. — Der Schiedsspruch des Arbeitsministers ab-
gelehnt.

Berlin, 3. Febr.

Im Reichstagsausschuss für den Reichshaushalt
wurde die Beratung des Haushalts des
Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.
Beim Kapitel „Reichsbahn“ betonte der Berichterstatter,
Abg. Dr. Quast (Dn.), die Notwendigkeit, den Ein-
fluß des Reiches in der Reichsbahnverwaltung genügend
zu sichern. Sehr wichtig sei die Bilanzprüfung durch die
Reichsstellen. Das leistungsfähige Verhalten der deutschen
Damesunterhändler läßt sich nicht noch darin, daß das
Reich die Kosten für Ausbesserungen seitens der
Reichsbahn-Gesellschaft selbst tragen muß. Die Finanz-
und Personalpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft bedarf
scharfster Kritik. Sie zählt den leitenden Direktoren das
Doppelte der bei der Reichsverwaltung üblichen Gehäl-
ter. Dabei werden Repräsentationsausgaben in uner-
hörter Höhe gemacht. Es hat peinliches Aussehen erregt,
daß der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers
in der Lohnbewegung des Personals von der Direktion
nicht anerkannt worden ist. Auch wenn einem der
Schiedsspruch nicht befolgt, müßte sich doch die Reichs-
bahn-Gesellschaft ihm beugen, denn

nach herrscht das Reich in Deutschland.

Die Tarife bildeten eine vernichtende Hypothek auf die
deutsche Ausfuhr. Trotz der erhöhten Tarife haben sich
die Leistungen der Reichsbahn nicht gesteigert. Der
Rechner verlangt zum Schluß genauere rechnerische Auf-
stellungen darüber, wieweit die Reichsbahn die ihr auf-
erlegten Dameslasten tragen kann.

Der Mitberichterstatter Schüß machte dem Reichs-
verkehrsministerium den Vorwurf, daß seine Beamten
sich der Reichsbahn-Gesellschaft gegenüber zu schla-
ben. Die Gesellschaft betrachte sich offenbar als
unabhängig von der deutschen wirtschaftlichen und sozial-
politischen Gesetzgebung. Während der Schiedsspruch für
das Personal abgelehnt wurde, gab die Gesellschaft ihren
leitenden Beamten Weihnachtsgeldgratifikationen, deren
Höhe nach der Anweisung in einem Rundschreiben „ge-
heim“ gehalten werden soll. Den Arbeitern und unteren
Angestellten wurden dagegen Lohnherabsetzungen durch
die Drohung mit Entlassung aufgezwungen.

Reichsverkehrsminister Dr. Krosigk

versicherte, das Ministerium habe in allen wirtschaftlichen
und sozialpolitischen Fragen es nie unterlassen, auf die
Reichsbahn-Gesellschaft unmittelbar einzuwirken. Wenn
es dabei nicht weiter kam, so lag das an der unzu-
reichenden Handhabung, die das Reichsbahn-Gesetz der
Reichsregierung gibt. So hat die Reichsbahnverwaltung
die Anregung des Ministeriums abgelehnt, zur
Deckung der bei Durchführung des Schiedsspruches er-
forderlichen 20 Millionen entsprechenden Abstriche von
den 28 Millionen zu machen, die für die Leistungs-
zulage in dem Vorschlag eingestellt worden war. Das
Leistungsulagenystem in seiner jetzigen Form ist wenig
zweckmäßig. Der Reichsverkehrsminister äußert sich ein-
gehend zu der Gehaltspolitik der Reichsbahn und be-
tonte, daß das Ministerium vergeblich die Anerkennung
des Schiedsspruches angeregt habe. Es wäre natürlich
nicht zu ertragen, wenn der größte Unternehmer Deutsch-
lands einfach aus der deutschen sozialpolitischen und ar-
beitsrechtlichen Gesetzgebung losgelöst wäre.

In der Tarifpolitik

erklärt sich die günstige Behandlung der Durchfuhrtrans-
porte zum Teil aus dem Valuta-Dumping, unter dem
Deutschland jetzt leidet. Von Geldüberfluß kann bei der
Reichsbahn nicht die Rede sein. Die notwendigen Ab-
schreibungen haben bisher nicht gemacht werden können.
Von einem Vertreter der Reichsfinanzver-
waltung wurde mitgeteilt, daß das Reich zu den bis-
herigen 500 Millionen weitere 124 Millionen Vorzugs-
aktien gegen eine Anleihe in den Reichsbeständen übernommen
habe. Im übrigen sei die Reichsregierung darauf be-
dacht, daß der Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung
durch Verschönerung des Verwaltungsrates nicht durch
Vergabung von Vorzugsaktien in fremde Hand vermin-
dert werde. Ueber das Bilanzprüfungsrecht
des Reiches sei eine Verständigung mit der Gesellschaft
nicht erzielt worden.

In der lebhaften Aussprache, die sich an die Berichte
und die Regierungserklärung knüpfte, wurde von den
Rechnern aller Parteien die Tätigkeit des Reichsverkehrs-
ministeriums anerkannt und das Bedauern darüber aus-
gesprochen, daß

der Einfluß auf die Reichsbahnverwaltung durch die
Gesetzgebung zu stark eingeschränkt sei.

Scharfste Kritik wurde von allen Rechnern an dem Ver-
halten der Reichsbahnverwaltung geübt, die offenbar be-
müht sei, die Gesetze möglichst zu Ungunsten des Reiches
und zum Vorteil der leitenden Personen der Verwaltung
auszulegen. Wegen der Betriebsführung der Reichsbahn-
gesellschaft wurden scharfe Angriffe vorgebracht.
Es erregte den Unwillen, als wolle die Verwaltung ge-
rade die gewinnbringendsten Einrichtungen der Bahn
an Privatgesellschaften abstoßen, sobald schließlich die
Reichsbahn bei ihrer Rückgabe im Werte herabgesetzt sei.
In vielen Fällen habe die Reichsbahnverwaltung Werks-
stättenarbeiter in großer Zahl entlassen und die
bisher von diesen geleistete Arbeit durch Privatfirmen
mit höheren Löhnen und höheren Preisen ausführen
lassen. Die Bilanz der Reichsbahn sei ganz unübersicht-
lich. Verwahrung wurde von allen Rechnern dagegen
eingelegt, daß die Reichsbahnverwaltung den vom Ar-
beitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruch nicht
durchführen wolle.

Belpredung im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 3. Febr.

Vertreter der drei Eisenbahnerverbände waren heute
im Reichsarbeitsministerium, um sich über die Rechts-
lage zu unterrichten, die durch die Nichtdurchführung
des verbindlichen Schiedsspruches seitens der Deutschen
Reichsbahn-Gesellschaft entstanden ist. Der Vertreter des
Reichsarbeitsministers legte dar, daß auf dem Gebiete
des Schlichtungsrechtes auch die Deutsche Reichsbahn-
gesellschaft keine Sonderstellung beanspruchen
könne. Die Rechtslage sei nach Verbindlichkeitsklärung
des Schiedsspruches für die Eisenbahner und ihre
Verbände keine andere, als gegenüber jedem privaten
Arbeitgeber, sobald sie also ihre Ansprüche gerichtlich
geltend machen müßten. Die Vertreter der Gewerkschaf-
ten stellten fest, daß sich diese Ausführungen mit ihren
eigenen Anschauungen durchaus deckten.

„Große Ereignisse?“

Kommunistische Propaganda im Ruhrgebiet.

Die Not, die durch die Wirtschaftskrise und die Ar-
beitslosigkeit hervorgerufen ist, ist groß, riesengroß. Es
ist heute keine Phrase, wenn man sagt, bei solchen Zeiten
ist es so, daß sie zum Sterben zu viel, zum Leben zu
wenig haben. Besonders wir hier im schwarzen Ruhr-
gebiet mit seiner gewaltigen Schwerindustrie, mit seiner
nach Millionen zählenden Arbeiterkraft können ein Bild
davon fassen. Es ist kein Wunder, daß hier auch die
Gegensätze in politischer und sozialer Beziehung so
scharf auftreten, wie in keinem anderen Bezirke des
Reiches. Dazu kommt, daß der Wille von der Natur
mit einem Schabel ausgestattet ist, dem noch kein Mensch
eine besondere Weichheit zum Vorwurf gemacht hat.
Und da die Beschaffenheit der Schabel sowohl auf Ar-
beitgeber wie auf Arbeitnehmer die gleichen Quali-
täten aufweist, so paßt es eben oft, daß, wenn beide
Teile sich am runden Tisch zusammenfinden, bei diesen
Verhandlungen nicht allzuviel herauskommt, daß das
Nachgeben eine Sache ist, für die in den diesbezüglichen
Schädeln nicht allzuviel Raum vorhanden ist. Trotzdem
war es im Jahre 1919 einem Manne wie Hugo Stinnes
gelingen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer Ar-
beitsgemeinschaft zusammenzuführen, die aber nach
einigen Jahren (nicht entfallen) ist. Es ist nun nicht
verwunderlich, daß in der jetzigen schweren Krise bei Ar-
beitgebern wie Arbeitnehmern die Erinnerung an die
Entschlafenen und der Wunsch, sie zu neuem Leben zu er-
wecken, rege geworden ist.

Aber wer soll nachgeben? Das ist hier die Frage,
die in Westfalen, wie gesagt, noch mehr Schwierigkeiten
bereitet, als wo anders der Fall sein würde. Die Vor-
gänge in der letzten Sitzung des Vorstandes der Ruhr-
knappheit boten dafür eine treffliche Illustration. Der
Vorstand ist paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeit-
nehmern zusammengesetzt; jede Gruppe stimmt für sich
ab. Und was geschieht? Alle Vorschläge der einen Seite
wurden prompt von den Vertretern der anderen Seite
abgelehnt und umgekehrt. Natürlich gibt es auf beiden
Seiten Leute genug, die das Unvernünftige, ja Gefähr-
liche dieses Zustandes bedauern; aber es hat eben bisher
an einer überragenden Persönlichkeit gefehlt, der es ge-
lungen wäre, die Gegensätze zu überbrücken. Der Wille
dazu ist jedenfalls auf beiden Seiten vorhanden; so wird
ja hoffentlich auch bald der Weg gefunden werden. Sei
es wirklich. Freilich gibt es auch Elemente in
Ruhrgebiet, denen absolut nichts an einer solchen Ver-
ständigung gelegen ist, die im Gegenteil jede Verständi-
gung durch Verhöhnung der Arbeiterkraft mit allen Mit-
teln zu hintertreiben suchen, weil gerade die wirtschaft-
liche Notlage der breiten Massen, die dadurch entstan-
nenen Spannungen ihre Drachensaat reifen lassen und
ihre künftigen Hoffnungen erwecken: die Kommuni-
kisten, oder was sich so nennt.

Sie bilden ja eine etwas merkwürdige „Partei“
dieser Kommunisten. Die meisten, die sich heute Kommu-
nikisten schimpfen, haben mit Politik überhaupt gar nicht
zu tun. Man denke nur an diesen Margies, um bei
in Bochum sowie Trara gemacht ist von seinen „Partei-
freunden“. Ein Mann, der wegen aller möglichen Ver-
brechen sein Verbot eigentlich nie aus dem Zuchthaus
herausgelassen war. Und zwar zu einer Zeit, wo man
in Deutschland von Kommunismus kaum etwas wußte.
Als Herr Margies zufällig aber einmal aus dem Zuchthaus
heraus ist und die Gelegenheit benutzte, mit kaltem
Blut einen Menschen über den Haufen zu schleichen und
zwei andere schwer anzufallen, da ist er auf einmal kein
Mörder oder Zuchthäuser mehr, sondern ein „politischer
Verbrecher“, weil inzwischen der Kommunismus für
Deutschland entsetzt und Herr Margies ein „Prominen-
ter“ der Partei geworden ist. Und täglich haben wir
das Schauspiel erlebt, daß die Kommunisten mit roten
Fahnen, von der Polizei sorgsam beschützt, durch die
Straßen zogen mit dem Ruf: „Die — Ur — bel — ter —
schaft — steht — hin — ter — Mar — gies!“ Als
nein! „Die Arbeiterkraft“ in ihrer großen Mehrheit
haben absolut nicht hinter Margies. Die letzten Wahlen
haben es gezeigt. Außer dem Typ Margies rechnen sich
dann zu den Kommunisten die vielen jungen Leute,
denen es jetzt leider wirtschaftlich sehr schlecht geht, und
die verblendet genug sind, daß sie von Moskau das
Zeil erwarten.

Dazu kommt dann eine Anzahl Intellektueller, von
denen es einigen wenigen ernst sein mag mit den Ideen
des Kommunismus, während die meisten Kaffeehaus-
politiker sind, die sich internieren machen wollen. Trotz-
dem die Kommunisten im Ruhrgebiet zahlenmäßig nicht
allzu bedeutend sind, wäre es doch verkehrt, die Gefahr
die von ihrer Seite kommen kann, zu unterschätzen, da

Die sehr aktiv sind. Ihre Propaganda verfügt offenbar
ausdrücklich wieder über große Mittel aus dem Aus-
land. Der Rote Frontkämpferbund ist so gut ausgerüstet,
die Agitation durch Zeitungen und Flugblätter sehr reger.
Ihre besondere Aufmerksamkeit widmen die Kommuni-
stischen Zentrumsblätter veranlaßt gesehen, die christlichen Ge-
werkschaften vor den Kommunisten zu warnen. Mit dem
Deutschen Bergarbeiterverband hatten die kommuni-
stischen Unionisten ein Abkommen getroffen, nach dem
diese zum Verband übertraten. Und schon hat sich der
Verband gezwungen gesehen, eine Reihe dieser neuen
Mitglieder an die Luft zu setzen, weil sie innerhalb des
Verbandes für Moskau arbeiteten. Ueberall suchen die
Kommunisten „Zellen“ zu schaffen für ihre Agitation,
wobei ihnen die Fürstenabfindungen und die Arbeits-
losigkeit einen dankbaren Stoff bieten. Für den März
werden „große Ereignisse“ angekündigt. Wenn man
auch überzeugt sein kann, daß die großen Ereignisse aus-
bleiben, so wäre es doch gut, wenn Arbeitgeber und
Arbeitnehmer, denen an einer friedlichen Entwicklung
liegt — und das ist die große Mehrheit auf beiden
Seiten — sich endlich zu gemeinsamer Arbeit in ehri-
chem Verhandlungsgeist zusammenfinden. Nur so
kommen wir aus unseren Ästen heraus.
Nur so können wir der kommunistischen Propaganda
ihren dankbaren Agitationsstoff entziehen. W. P.

Stolz weht die Flagge

Eine Beleidigung republikanischer Ehren.

So ein armer Republikaner ist doch ein geplagter
Mensch. Geht da gestern nachmittag ein ganz von
schwarz-rot-weißer Würde durchdränkter Exemplar die-
ser Gattung durch die Wendischstraße von Berlin. Mit
einem Male verdrängt sich seine Miene. Er schlingt — hum-
trara — aus der Ferne und zwischen durch das
eintönige Stempeln militärischer Gleichschritts. „Hut
Deibel! Dazu ist man nun in der „Ehre für Menschen-
liebe“, um alle Augenblicke den „preussischen Labe-
rasseln“ zu hören! Doch das Maß des Schreckens sollte
noch überlaufen. Aus dem Gleichschritt löst sich fried-
lich die wohlbekannte Melodie „Stolz weht die
Flagge schwarz-weiß-rot...“ heraus, jubelnd begleitet
von der mitmarschierenden Jugend! Dem Armen wird
gelb und jammert er vor den Augen. Einen Augenblick
schwankt er, ob er sich damit begnügen soll, sein vor-
schreiten in Abwärtsbewegung geraderes Herz wieder
aus tiefen Gründen herauszukommen. Dann — tritt er
kurz entschlossen in die marschierende Truppe hinein, vor
den Offizieren hin und fordert eine Erklärung.
Der ist zunächst verblüfft, hocht hin, was dem eigentlich
die Kapelle spielt, überlegt sich, daß er mit wie sehr tat-
sächlich die Flagge von der Schiffe Mast holt schwarz-
weiß-rot herabweht, die Republik also nicht beleidigt
sein kann, und ist sich schon darüber klar, einer
dreißigen Heilelei ersten Ranges gegenüberzustehen. Aber
schon schaffen kräftige Soldatenrhythmen das fleißige Hin-
und-her aus dem Wege und bringen es zur weiteren Fest-
stellung in die Kaserne.

Wenig sagt dazu die „Deutsche Tageszeitung“,
die die Geschichte mitteilt, mit Recht. Ein ebenso
promptes wie geeignetes Erziehungsmitel für Leute,
die außer Gehörungsbedürfnis aus der Kinderstube
nicht herausgetreten haben. Doch die „Tante“
ist anderer Meinung. Sie interpelliert den Wehrmi-
nister, möchte am liebsten einen parlamentarischen
Untersuchungsausschuß. Das Wehrministerium meint
nicht: schließlich ging es ja wohl nicht auf an, daß
jeder A-beschiebe sich zum baskischen Wendenbräutigam
der Reichswehr aufschwingen und die unartigen Kinder
aus einer marschierenden Truppe herausholen könnte.

Keine Tarifierhöhungen.

Die Nichtanerkennung des Schiedsgerichts.

Nach Mitteilungen von ausländischer Seite trifft es
zu, daß die von der Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigten
Tarifierhöhungen von der Reichsregierung abgelehnt
worden sind.
Die Reichsbahn-Gesellschaft betont, daß die Mehr-
belastung von 20 Millionen, die die Durchführung des
Schiedsgerichts bringen müßte, von ihr nicht getra-
gen werden könne. Weiter ist sie der Ansicht, daß
Verbindlichkeitsverpflichtungen auf sie nicht angewandt wer-
den dürfen, da das Reichsbahn-Gesetz Sonderverpflich-
tungen dem Reparationsagenten und der deutschen Wirt-
schaft gegenüber befinde und daß deshalb für sie auch
eine Sonderstellung dem Reichsarbeitsministerium gegen-
über notwendig sei. Deshalb habe sie, obwohl Reichs-
regierung und Verkehrs-ausschuß des Reichstages die
Zuständigkeit des Reichsbahn-Gesetzes angezweifelt haben,
die Entscheidung dieses Gerichts verlangt.

Aus dem Berliner Kunstleben.

Galerie Flechtheim:

Karl Höfer.

Aus Berlin schreibt man uns: Ein amerikanischer
Professor nannte kürzlich die deutsche Nation „Das Volk
der Zylinder“. Er begründete seinen Ausspruch mit der
Ueberfülle an gefüllten deutschen Kunstwerken,
Berlin, Witten und Meiboden. Besonders die Bevor-
zugung der Landschaftsmalerei in Deutschland kenn-
zeichnet die germanische Gefühlsregung, denn Land-
schaften wollen Empfindungen, Porträts hingegen
die geistige Einstellung des jeweiligen Darstellers und
Dargestellten übermitteln. Der amerikanische Gelehrte
oder bleibt heute leicht widerlegbar. Denn gerade in
unserer Zeit erwacht in zahlreichen deutschen Malern
der Drang nach Verklärung und zugleich nach Ver-
geistigung der Naturwiedergabe. Man will nicht mehr
in den lyrischen unpersönlichen Stimmungsbildern von
Wald, Tal und Strom, Luft und Licht schwelgen, man
möchte vielmehr episch und fast wissenschaftlich abstrakt
mit geometrischer Sicherheit die Umrisse und Formen der
Dinge und Menschen nachzeichnen. Zu diesen Sachlich-
keitsmalern gehört auch Karl Höfer, dessen Ge-
malde die Berliner Galerie Flechtheim ausstellt.
Höfer ist keine lebenslustige Persönlichkeit. Er
bleibt geruhsam und wählt bewegte Vorgänge nur in
seinen ausgezeichneten Naturstudien und Aktstudien,
aus denen allein noch der Zylinder, d. h. der gefüllte
Mensch, erkennbar ist. Seine Wandlung zum geistigen
Betrachter und Lebensphilosoph erkennen seine gemalten
Landschaften und Gestalten. Nur selten erhebt hier ein
beller Farbenakzent und trakter Blickpunkt auf, er be-
vorzugt vielmehr gedämpfte Töne. So umschwebt
der Geheimniszirkel des Dichters seine Bergansicht aus
dem Tiefsinn, dessen Landschaftsbilder in ihrer
Wirkung von nobel herber Einseitigkeit und süß-
lich lächerlicher Dürftigkeit in ihrer Darstellung eine Ver-
schmelzung epischer und lyrischer Elemente bedin-
gen würden, wenn sich nicht Höfer bewußt von der gefüh-

Die Städteordnung vor dem Landtag.

Hinausschiebung der dritten Lesung. — Keine Ausgabe ohne Deckung.

Berlin, 3. Febr.

Der Preussische Landtag überwiegt am Beginn der
Mittwochssitzung ohne Aussprache den Antrag Dr.
Korff auf Vorlegung einer Denkschrift über den
Stand der Städtebauverwaltung und die Verteilung
weiterer Mittel zur Förderung der privaten Siedlungen
sowie den gemeinsamen Antrag der bürgerlichen Par-
teien auf Anerkennung der in Dörfchen durch Auf-
rühr und Vorkommnisse verursachten Schäden als Reichs-
schulden und über die Verteilung der Entschädigungs-
zahlungen der Ausschussberatung. Das Haus beginnt
die zweite Beratung der neuen Städteordnung.
Abg. v. Geyern (D. P.) gibt als Berichterstatter
einen Überblick auf die bisherigen Verhandlungen des
Entwurfes, der den verflochtenen Landtag sehr ausfüll-
lich beschäftigt habe und schließlich in der von diesem
beschlossenen Ausschussfassung als Entwurfentwurf vom
Zentrum vor den neuen Landtag gebracht worden sei.
Der Redner gebietet des Hinstehens des früheren Be-
richterstatters Dr. Preuß, das eine empfindliche Lücke
gelassen habe. Besondere Bedeutung verdiene die

Neuregelung der Eingemeindungsfrage

und die Frage, ob Magistratsverfassung oder Bürger-
meisterverfassung vorzuziehen sei. Der Ausschuss lasse
beide Systeme bestehen. Berechtigt sei der Wunsch, die
dritte Lesung nicht sofort an die zweite anzuschließen,
sondern die Beratung der Städteordnung nachfol-
genden zu schieben. Das würde zweifellos auch zur wei-
teren Klärung kritischer Fragen dienen.

Abg. v. Geyern (D. P.) erklärt: Für die Städte-
und Landgemeindevorstellung sei der Zeitpunkt an sich
gegen die Städte bestehende Mißtrauen nicht günstig
gewählt. Nach Ansicht seiner Fraktion sei das Bürger-
meisterverhältnis vorzuziehen. Werden müßte sie sich dage-
gen, daß für Volksbegehren und Volksentscheid eine
Zweitstimmigkeit erforderlich sein soll. Grundsätzlich
sei seine Partei auch gegen ein Bestätigungsrecht. Die
endgültige Fassung und Abstimmung der Sozialdemo-
kraten werde sich danach richten, wie man ihren Re-
formvorschlagen gegenüberstehe.

Abg. Dr. Rapp (D. P.) erkennt namens seiner
Fraktion die Verbesserungen der Vorlage an. Beson-
ders sei es zu begrüßen, daß der Grundsatz

„Keine Ausgaben ohne Deckung“

für die neue Städteordnung zum Gesetz erhoben wor-
den sei. Die Städte hätten die Pflicht, auch ihrerseits
der völlig veränderten Wirtschaft und Finanzkraft des
Volkes in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen. Sehr
bedenklich sei das Bestreben, in dem neuen Gesetz die
Stellung der Bürgermeister gegenüber dem Magistrat
und der Stadtbürgermeisterverfassung zu schwächen.
In einer Zeit wie heute, wo der Staat in schwerer Be-
drängnis sei, müßten alle mittelbaren oder unmittel-
baren Organe des Staates, also auch die städtischen
Körperschaften, besonders streng auf das allgemeine
Staatswohl eingestimmt werden.

Abg. Bergmann (Ztr.) wies darauf hin, daß das
Zentrum nach wie vor daran festhalte, daß eine Ver-
abschiedung der Gemeindevorstellungsgesetze zweckmä-
ßig sei. Seine Partei werde die Vorlage ablehnen, die
am Bürgerrecht und am Wahlrecht Veränderungen vor-
nehmen wolle und die auf eine Verminderung der bür-
gerlichen Rechte in der Gemeindeverwaltung hinaus-
laufen.

Abg. Dr. Hofe (D. P.) fragt, ob die mühselige
Arbeit nötig war.

Das Stein-Gartenbergische Werk

habe die Jahrhunderte überdauert. Man müsse schon
sagen, ein großes Reformwerk sei diese Städteordnung
nicht. Endgültige Stellungnahme müßte sich seine Par-
tei bis zur dritten Lesung vorbehalten.

Ministerialdirektor Mülert erklärt, in der Frage des
Eingemeindungsweises wolle die Staatsregierung an-
statt der früher maßgeblich gewesen subjektiven Ge-
sichtspunkte jetzt die objektiven Gesichtspunkte setzen.
Die sich aus den Umgebungen im Rheinisch-Westfälischen
Industriegebiet ergeben, sei es überhaupt bei Interessen-
konflikten nur möglich, nach objektiven Gesichtspunkten
zwischen den Wünschen der einzelnen Gemeinden zu ent-
scheiden. Der Redner bittet schließlich um Streichung
der gegen den Willen der Regierung in den Entwurf auf-
genommenen Bestimmungen, daß werdende Betriebe in
wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht wie Privatbe-
triebe zu führen sind.

Darauf verlagte der Landtag die Weiterberatung auf
Donnerstag 12 Uhr. Außerdem nochmalige Beschluß-
fassung über das Gesetz bezüglich der preussischen Ver-
teilung im Reichstag.

betonten Malerei abgewandt hätte. Dennoch kann er sich
nicht ganz von dieser Befreiung. Denn eines seiner Bilder,
auf dem der Vollmond sein Licht über ein Gesicht aus-
gießt, verbreitet eine romantisch schwärmerische Stim-
mung. Umso straffer und fester sachlich gesteuert er-
scheint Höfer in der „Grotto del Cavio“, strenglinig
und umrisshaft erhebt sich hier das flache Dach eines
Landhauses; Wipfel überhängen an zwei Ecken vier
Männer und eine Frau. Auf einem anderen Gemälde
steht sich die Kirche eines Bergdorfs aufwärts empor;
ein gotisches Höhenmotiv flingt hier auf. Ein graublaues
Himmel hängt hinter den grünen Wiesen und den
Häuserwänden des Städtchens Begognona. Das Stil-
leben in der „Schule“ vollends besticht stärker durch seine
Kontrastiertheit als durch seine Farbenreize. Der
Porträtist Höfer sucht einordnend volle Charakteristiken,
überlagert aber seinen Willen zur Form durch die oft
puppenhaft starre Haltung seiner Gestalten, u. a. eines
jungen Bräutigams, dessen freies Gesicht im bewußten
Gegensatz zu der summen Friedenshoffnung des Gegen-
stands in seiner Hand steht. Die Geschlossenheit einer
zickzackartigen Lebensführung katzenhafter Geistes, und
die Nachdenklichkeit eines Mädchens mit einer
Sonnenblume zwingt uns selbst zur Betrachtung.
Man muß jedenfalls Karl Höfers Entwicklung verfolgen;
denn seine künstlerische Tätigkeit berechtigt uns, an
seinen Aufstieg zu glauben.

Ein Dichter der „Schwabenreiche“.

Zu Emil Strauß 60. Geburtstag.

Schwaben, das Dichterland, das so viele große Poeten
dem deutschen Schrifttum geschenkt hat, hat auch in der
Gegenwartigkeit einen Dichter hervorgebracht, in dem alle Züge
des Schwäbischen und besonders des alemannischen Wes-
tens sich mit wunderbarer Freiheit entfalten. Das ist
Emil Strauß, der stille und lebensfrohe Poet, der
weltweit vom Lärm des Tages einige wenige Meister-
werke voll tiefer Seelenkunde, seinem Humor und edel-
ster Sprachkunst geschenkt hat. In unserer Zeit, die
von der solchen Natürlichkeit und dem gefunden Be-

Das neue Militärstrafrecht.

Rheinland-Landgebung im Reichstag.

Berlin, 3. Febr.

Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Marx.
Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 3.30 Uhr
und richtet, während die Abgeordneten sich erheben,
einen herzlichen Glückwunsch an die deutschen Lands-
leute am Rhein zu ihrer Befreiungstunde vom Druck
fremder Besatzung, wenigstens in der nördlichen Zone.
Er dankt ihnen für ihre unerschütterliche Treue und für
die Festigkeit und Tapferkeit, mit der sie stets fremdem
Druck standgehalten haben. (Lebhafte Beifälle.) Er
gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht mehr
fern sein wird, wo man auch dem letzten Deutschen am
Rhein und an der Saar die gleichen Glückwünsche zur
Befreiung darbringen könne wie heute. (Anhaltender
lebhafte Beifälle.)

Auf der Tagesordnung steht dann ein vom Abg.
v. Haunert (D. P.) eingebrachter Gesetzesentwurf zur
Neuerlichen Erleichterung wirtschaftlich notwendiger
Betriebszusammenschlüsse.

Der Antragsteller bittet um Ueberweisung der Vorlage
an den Steuerauschuß.

Die Vorlage wird dann dem Steuerauschuß über-
wiesen.
Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes zur
Vereinfachung des Militärstrafrechts.
Der Entwurf will das Militärstrafgesetzbuch von vielen
veralteten Bestimmungen reinigen und dadurch eine we-
sentliche Entlastung der Gerichte und eine erhebliche Be-
schleunigung des Verfahrens erreichen. Der Ausschuss
hat die Strafbestimmungen für Beleidigungen inner-
halb des Heeres verabschiedet.

Abg. Dr. Hanemann (D. L.) verweist auf die Ven-
deutungen, die der Ausschuss vorgenommen hat. So soll
die Nichtbefolgung eines Befehls

nicht nur bei Gefährdung der Sicherheit

des Reiches oder der Schlagfertigkeit der Truppe be-
straft werden, sondern auch dann, wenn dadurch ein
Menschenleben oder in bedeutendem Umfang fremdes
Eigentum gefährdet wird.

Abg. Dr. Barth (D. L.) begrüßt die Beschleunigung
des Verfahrens, die hoffentlich auch eine Verringerung
der beherrschenden Selbstmorde im Heere herbeiführen
werde. Unannehmbar jedoch seien die Bestimmungen
über das Duell. Hier schaffe man ein Ausnahmever-
fahren gegen die Angehörigen des Heeres.

Abg. Buchholz (Z.): Das Zentrum sei stets gegen
das Duell eingetreten. Vor allem müsse auch auf die
akademische Jugend eingewirkt werden, daß sie den
Zweikampf als einen Verstoß gegen Gottes Gebot und
als unmoralisch ablehnt. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Landsberg (Z.): Ein Arrest bei Wasser und
Brot sei unnötig, nachdem sogar die Zuchthäuser
wärmes Essen erhalten. Die Prügelstrafe sei den
Wert eines Heeres herab, daher müsse mit aller Schärfe
gegen Soldatenmishandlungen eingeschritten werden.
Die Todesstrafe sei auch im Frieden nicht berechtigt,
sie müsse beseitigt werden.

Abg. Dr. Korff (Komm.) bespricht verschiedene
Vorgänge in der Reichswehr und wirt dem Reichs-
wehrminister Dr. Geyser vor, er sei der Beschützer der
schwarzen Reichswehr, der Beschützer der Fremden-
oder der Arbeitermörder. Reichswehrminister

Dr. Geyser verläßt darauf den Saal.

Als der Redner weitere beschimpfende Äußerungen ge-
gen den Reichswehrminister richtet, wird er zur Or-
dnung gerufen.

Abg. Hampe (D. P.) stimmt der Vorlage zu. Es
würde durchaus zu begrüßen, wenn es gelänge, das Duell
aus dem Volkseben zu beseitigen.

Reichswehrminister Dr. Geyser stellt fest, daß die
Tendenz der Vorlage allgemeine Billigung gefunden
habe. Es handle sich hier um keine endgültige Rege-
lung des Militärstrafrechts, sondern um eine vorläufige
Regelung dringender Angelegenheiten. Duellbestim-
mungen habe es auch im alten Militärstrafrecht gegeben.
Das sei also nichts Neues. Der Minister erklärt, er sei
persönlich grundsätzlich Gegner des Duells. Der Mi-
nister warnt daher, ein Ausnahmeverfahren gegen Heeres-
angehörige zu schaffen, indem man gelegentlich die Dienst-
entlassung ausbreite. Es sei ja auch sonst das Be-
streben, den Soldaten möglichst dem zivilen Staatsbür-
ger gleichzustellen.

Reichsjustizminister Dr. Marx erhebt Bedenken gegen
die Ansetzung, ein Sondergesetz zu schaffen, wonach alle

bensinn des Volkes so fern ist, ist Emil Strauß einer
der wenigen volkstümlichen Dichter, die notwendig aus
den Bedingungen ihres Stammes und ihrer Umwelt
hervorgehen. Dabei ist ihm jede genossene „Seimat-
kunft“ fern, sondern er hat sein Erzählertalent an den
ihm verwandten Meistern geschult, unter denen sein
Landmann Hebel und Gottfried Keller oben stehen.
Man sagt dem Schwaben nach, daß er erst spät Flug
wird und daß er vorher viele „Schwabenreize“ begehrt.
Solche spät gereifte, sich langsam aus den Wirrnis-
sen und Dummheiten der Jugend zurfindenden Menschen sind
die Helden vieler Straußscher Geschichten.

Auch er ist erst spät „flug geworden“ und hat sein
Dichtertalent erst entdeckt, als er bereits die 30 über-
schritten hatte. Vorher trieb er ihn in die Fremde, fast
im Jahrzehnt lebte er in Südamerika, hauptsächlich in
Brasilien. Aus diesen Erlebnissen entstand sein erstes
Buch „Menschenwege“ und dann der klassische Roman
„Schwabenreize“, der „Engelwirt“, die Geschichte des
Schwaben, der nach vielen Irrungen und Wirrungen
sein „Haus im Glück“ heimkehrt, um bei seiner ver-
lassenen Frau das Glück zu finden, dem er so lange in der
Ferne nachgeseht. Sein nächstes Buch, die Tragödie
des künstlerisch begabten Knaben, der an der Verständnis-
losigkeit der Umwelt zerbricht, die „Lebensgeschichte“,
„Freund Fein“, machte seinen Namen zuerst bekannt und
blieb sein erfolgreichstes Werk. Die Geschichte gehört
zu jenen Schilderungen des Schullebens, das zu Anfang
des 20. Jahrhunderts so vielfache Behandlung fand, wie
etwa gleichzeitig in Thomas Manns „Buddenbrooks“,
„Freund Fein“ riesig eigentlich die Woge der Schüler-
romane hervor, unter denen die besten, Hermann Hesses
„Unterm Rad“ und Friedrich Schlegels „Max“ von Strauß
abhängig sind. Sieht man die Dichter so manche
Kohärenz seiner frühen Romanwelt und manches fa-
ciere Gemälde aus der Geschichte gekent, vor allem den
die Bergangzeit so lebendig malenden Roman „Der
nackte Mann“. Wir dürfen von ihm, der als echter
Schwabe im Alter immer tiefer und abgeklärter gewor-
den ist, trotz der Spärlichkeit und Innerlichkeit seines
Schaffens wohl noch einige schillernde und feinsinnige
„Schwabenreize“ erhoffen.

im öffentlichen Dienst stehenden Personen wegen Ver-
sauerung zum Zweikampf und Annahme einer sol-
chen Forderung entlassen werden können.

Abg. Dr. Wunderlich (D. P.) hält die Bestim-
mungen über den Zweikampf für unnötig und juristisch
bedenklich und lehnt sie daher ab.

Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der
Todesstrafe wird gegen die Linke und einiger Demo-
kraten abgelehnt. Die Vorlage selbst wird dann in
zweiter Lesung gegen die Deutschnationalen, die Deut-
sche Volkspartei, die Wölkchen und Kommunisten an-
genommen. Bei der Schlussabstimmung in dritter
Lesung muß die Mehrheit erfolgen. Sie ergibt die An-
nahme des Gesetzes mit 167 gegen 187 Stimmen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr.
Sperregebot über die Fürstenabfindung, Militärgericht,
Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Reichsversuch in Portugal.

Der Staatsreichsversuch niedergelassen.

Paris, 3. Febr.

„Gaspas“ meldet aus Lissabon: Gestern Abend
wurde ein Staatsreichsversuch durchgeführt. Die Aufständischen ha-
ben sich, nachdem ihnen ein Bombardement und Belage-
rung drohte, ergeben. Die Vorlage selbst wird dann in
zweiter Lesung gegen die Deutschnationalen, die Deut-
sche Volkspartei, die Wölkchen und Kommunisten an-
genommen. Bei der Schlussabstimmung in dritter
Lesung muß die Mehrheit erfolgen. Sie ergibt die An-
nahme des Gesetzes mit 167 gegen 187 Stimmen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr.
Sperregebot über die Fürstenabfindung, Militärgericht,
Rechtsverhältnisse der Reichsbahn.

Schluß 7 1/2 Uhr.

Die Rheinlandreise des Reichspräsidenten. Ber-
lin, 3. Febr. Der Reichspräsident wird die Städte
Köln, Bonn und Aachen am 21. und 22. März, nicht
weniger als anders lauten den Meldungen festgesetzt
sein, am 22. und 23. März, besuchen.

Hindenburgs Glückwünsche an die Befreiung der
„Bremen“. Berlin, 3. Febr. Der Reichspräsident
beglückwünscht telegraphisch den Kapitän und die
Mannschaft des Dampfers „Bremen“ zur Rettung
der Befreiung des englischen Dampfers „Bartholomäus“ aus
schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Der Reichspräsident hat die Befreiung des Dampfers
„Bartholomäus“ aus schwerer Geiselt.

Neu

Ein

bet der

gen d

ein junger

steter Sch

hinter, ein

vor, trat

Kaffee

Grüßend

einen Hau

suchte, in

schob, der

Nach kurz

Bankbeam

geben. G

Stellungslo

Neinland

nach bei

Der

Ein

Als S

lart, der

Nikolas

wohnte.

Daß er

er trieb.

Sportbe

förstler

traute sich

hatte er

bleibt a

lehre und

die war

Sportbe

grünem

„Sellen“

len für

der Hot

Wast der

ihn als

naten aus

war und

Eigenmä

reits we

schweren

stiftung

in ne

es aus

gerade

brücke

zugegan

Ein

in der

der G

das ge

das von

es sich

die Kör

Die Kör

his heu

einem

geführt

wo

Lat in

seine

Fami

In der

der G

das ge

das von

es sich

die Kör

Die Kör

his heu

einem

Personen wegen der Annahme einer...
...hält die Bestimmung...
...auf Streckung der...
...einiger Demos...
...nationalen, die Deut...
...Kommunisten an...
...in dritter Se...
...Sie ergibt die An...
...187 Stimmen.
Donnerstag 1 Uhr...
ung, Militärgericht...

Portugal.
Lisbon, 3. Febr.
In: Western oben...
die künftigen h...
...und Belag...
...er...
...in Portugal...
...die offener...
...folgende Nachr...
...vom 2. Februar...
...ist Herr der Lage...
...Elemente ist ge...
...der republikanischen...
...Zwei Offiziere und...
...wurden.
...aus Lisbon, eben...
...55 Uhr besagte: Bei...
...eine auffän...
...anonen auf dem...
...Die künftigen...
...sich Republikaner und...
...gehehrt.
...vorigen 10.55...
...Der Präsident der...
...Nord-Portugal...
...im Sommer nach...
...den Märschern der...
...kommerziell. Die Nacht...
...über der künftigen...
...Lacerte Almeida, der...
...offiziell bei der schwe...
...die Regierung ist der...
...marne sicher. Im gen...
...Präsidenten. Wer...
...entwird die Städte...
...und 22. März, nicht...
...Wahlungen festgelegt...
...den.
...in die Befragung der...
...Der Reichspräsident...
...in Kapitan und die...
...Bremen" zur Rettung...
...Hauptmann "Carthago" aus...
...im Namen des Re...
...treue Pflichterfüllung...
...Reichspräsident...
...als politischer Aus...
...Ratrat beschuldigt...
...vom Sonderaus...
...es zur Förderung des...
...Wahlkämpfe um Art. 1...
...zur Anwendung des...
...wurde mit einigen Men...
...Berlin, 3. Febr.
...Wahlen im ganzen Reich...
...berichten der Reichs...
...Bundes der Ange...
...haben, darunter etwa...
...mittlerer Volksschüler...
...Mittlung des Am...
...Mittels entsprechend den...
...über die Förderung...
...mittlerer Volksschüler und...
...Mittel zur Verfügung...
...kreuzen der Unterrichts...
...angenen Erlaß regelt...
...mandats. Dres...
...Schlesischen Land...
...n-Boguslawitz (Dn.)...
...Dreslau niedergelegt...
...von Emil Pirchan...
...an uns: Pirchan, der...
...Hauptmannsweltens an den...
...Schaupiel geschrieben...
...grün erblüht. Er nahm...
...L. ging an...
...Malers und baute in...
...genen Szenen das Wort...
...genen der ein Jucker...
...ein chinesisches Drama;...
...ein modern und...
...phantastisches Märchen...
...Ueberrich an Worten...
...hellen und mit drama...
...tionen. — Pirchan ent...
...die Gestaltung der Szene...
...modernisierte Ro...
...Herrgott Dr. W...
...Entscheidung, die großen...
...und der Darstellung...
...eintrug. P. E.
...Wien.
...a Kanada, Selium...
...aller Gasse, hat in...
...antische Verwendungen...
...in den Denkmälern...
...des G... in großen...
...reinen Staaten ge...
...bedeutendes Selium...
...Alometer von...
...entdeckt worden. Im...
...Aufbau Selium auf...
...Aufbau war 1500...
...Wert von 1000 Auf...
...bei diesem Preise...
...sehr gewinnbringend...
...werden mindestens...
...m. Außerdem...
...sich. Donopstellung...
...m. Ende gemacht.

Neues aus aller Welt.

Banraub am hellen Tage.

Der maßlose Räuber festgenommen.

Ein dreister Banraub wurde Mittwoch vormittag bei der Filiale der Diskontogesellschaft in Schmaragdendorf bei Berlin verübt. Kurz vor 11 Uhr betrat ein junger Mann den Schalterraum. Während der Kassierer Geldscheine zählte, band sich der junge Mann, hinter einem Pfeiler verborgen, eine schwarze Maske vor, trat dann plötzlich an den Schalter und hielt dem Kassierer einen Revolver vor das Gesicht. Das Erschrecken des Kassierers benutzte der Räuber, griff einen Haufen Papiergeld an sich, eilte hinaus und versuchte, in einem Auto zu entkommen. Der Chauffeur jedoch, der den Versuch schätzte, weigerte sich zu fahren. Nach kurzer Flucht wurde er von den verfolgenden Bankbeamten festgenommen und der Polizei übergeben. Er wurde festgehalten als ein 22 Jahre alter, holländischer Kaufmann Kurfisch aus Berglin im Rheinland. Das geraubte Geld, etwa 3000 M., wurde noch bei ihm gefunden.

Der Mann mit den zwei Belzen.

Ein Gentleman-Schwerverbrecher gefaßt.

Als Schwerverbrecher wurde ein junger Mann entlarvt, der seit einiger Zeit unter dem Namen eines Nikolaus Sellen in einem Hotel in Berlin-Mitte wohnte. Der Gast fiel dem Hotelpersonal dadurch auf, daß er nichts Entfälliges tat. Man wußte nicht, was er trieb. Am Samstag ging er mit seinem grauen Sportpelz über den Arm wieder einmal aus. Dem Wirtin kam der Pelz zwar etwas viel vor, aber er trauete sich doch noch nicht, den Mann anzuhalten. Kaum hatte er das Hotel verlassen, da wurde ein Pelz diebstahl entdeckt. Als nun der Gast abends zurückkehrte und sein Pelz auf dem Arm wieder aufhängte, fiel ihm die Wirtin auf und fand in dem Sportpelz eingeklemmt einen Pelz aus grauem Samt, den sie mit Dopsiumfalter und Fruchttragen. „Sellen“ behauptet, daß er diesen von einem Unbekannten für 50 M. gekauft habe. Diese Aussage genügt der Hotelleitung nicht. Sie übergab den verdächtigen Gast der Polizei, und der Erkennungsdienst entlarvte ihn als einen Dito Blafsch, der vor einigen Monaten aus dem Buchhause in Frier entwichen war und die Papiere auf den Namen „Sellen“ dem Eigentümer geföhlen hatte. Der Erkennungsdienst wurde wegen eines Kirchenraubes in Saarburg, eines schweren Diebstahls in Solothurn und einer Brandstiftung in der Gegend von Hannover gefaßt. Er leugnete es zuerst, gab es aber zu, als man ihn nach Fingerringen, die der Kriminalpolizei aus Solothurn zugegangen waren, festgestellt hatte.

Blutstaten.

Schreckstat eines Frey.

Ein schreckliches Drama hat einer ganzen Familie in Arlon (Belgien) das Leben gekostet. Als man am Montag feststellte, daß die Tür der Wohnung verschlossen blieb, holte man die Polizei. Beim Öffnen der Tür bot sich ein schreckliches Anblick. Der Vater, die Mutter und zwei junge Töchter lagen ermordet. Die Körper waren derart verstümmelt, daß man bis heute noch nicht feststellen konnte, ob die Tat mit einem Revolver oder mit einem Schlaginstrument ausgeführt worden ist. Man glaubt, daß es sich um die Tat eines Frey genannten gehandelt hat, der erst seine Familie und dann sich selbst entleibt hat.

Das alte Lieb.

In der Nacht zum Dienstag hat ein Liebespaar in der Gegend bei Hannover gemeinschaftlich den Tod gesucht. Es handelt sich um ein junges Mädchen, das von seinem Geliebten erschossen worden ist oder sich selbst erschossen hat. Ihr Begleiter, ein gewisser G., hat sich einen Lungenabschuß beigegeben und wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus I gebracht. Die Leiche des jungen Mädchens wurde ins Totenhäus gebracht.

Zwei deutsche Matrosen als Raubmörder.

Das deutsche Gericht in Kairo.

Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kairo zufolge ist vorgekommen das deutsche Gericht in Kairo zur Beurteilung der beiden deutschen Staatsangehörigen zusammengetreten. Angelegenheiten von der Anlage des Mordes sind die Angeklagten (zwei Matrosen der deutschen Handelsmarine) noch einer ganzen Reihe von Einbruchsdiebstählen beschuldigt, die alle gegen Ende des Jahres 1922 verübt worden sind. Die beiden Angeklagten gaben bei der Vernehmung zwei sich widersprechende Darstellungen der Mordtat. Während der eine behauptet, daß sein Genosse Matrosen in das Schlafzimmer des ermordeten reichen Schiers eingetreten sei und nach Niederschlagung des Opfers den tödlichen Schuß abgegeben hätte, leugnete Matrosen dies. Matrosen behauptet dagegen seinen Genossen, mit einem dritten Mann die ganze Sache angezettelt zu haben, um daraus eine große Summe Geldes zu erpressen.

Vom Löwen zerfleischt.

Während der am Dienstag abend in München erfolgten Vorführung der Löwen im Zirkus Krone wurde der Löwenjäger Kellon von einem Löwen zerfleischt. Der Löwenjäger Kellon wurde von einem Löwen zerfleischt, der ihn in den Tod niederlegte. Kellon hatte erst vor etwa 14 Tagen nach einem Unfall mit einem Löwen das Krankenhaus verlassen.

Die Bären als Gerichtszuzeugen.

In Bern fand eine Gerichtsverhandlung statt, in der zwei Bären die Hauptzeugen waren. Mäher war ein Mann namens Großenbacher, der Mäher des Bärenjüngers, jener Selbstmord der Stadt Bern, die selbstmordet ist. Er lagte gegen drei frühere Angeklagte, die ihn nachgesagt hatten, er habe die Bären grausam behandelt. Nach der Eröffnung der Gerichtsverhandlung wurden zwei Bären in den Saal geführt, wo sie in der Nähe der Richterbank in Begleitung eines Mäherers standen. Als die drei Angeklagten im Saal erschienen, begannen die beiden Bären arglos zu brummen und zurückzuweichen, offenbar aus Angst vor einer Abschlagung. Als aber Großenbacher den Saal betrat, kamen die Bären sofort mit vernünftigen Brummen auf ihn zu, lekten ihm die Pfoten und die Hände und machten Bewegungen, als wollten sie ihn in ihrer Freude umarmen. Der Bärenführer mußte sie sich unter Augen vom Saal halten. Der Richter sprach sofort sein Urteil. Die Bären, so sagte er, ha-

Das niedrige Schulwesen in der Grafschaft Mark vor 150 Jahren.

Kaum war der Freie zu Hubertusburg im Februar 1783 geschlossen, der dem 7jährigen Krieg ein Ende machte, als Friedrich der Große sofort wieder mit aller Energie an die Hebung des Volksschulwesens dachte. Am 12. August 1783 kam das Generallandschulreglement heraus, wodurch das Schulwesen in allen Provinzen auf „einen besseren Fuß gestellt und verfaßt werden sollte.“ Wesentlich hat es der preussische Staat nach dem Tilsiter Frieden 1807 gemacht, wo nicht nur sofort die Universität Berlin gegründet wurde, sondern auch energisch an die Hebung des Volksschulwesens gedacht wurde. Das Generallandschulreglement vom Jahre 1783 wurde von der Regierung Cleve an demselben Tag für das Herzogtum Cleve und die Grafschaft Mark bekannt gemacht. Es hat also die größte Bedeutung für unser Schulwesen im Westen gehabt. Das Generallandschulreglement hatte zunächst nur für die lutherischen Schulen Gültigkeit. Für die reformierten Schulen wurde nachträglich ein besonderes Reglement ausgearbeitet. Die Bestimmungen, die durch die Bestimmungen beabsichtigt waren, konnten natürlich erst nach und nach erfolgen. Das ist nun einmal das Schicksal derartiger Reformpläne, daß sehr viel zunächst auf dem Papier stehen bleibt. Wie notwendig die Hebung des Volksschulwesens in der Grafschaft Mark war, geht hervor aus einer sehr beachtenswerten und wissenschaftlich durchaus zuverlässigen Schrift von Studienrat Dr. K. E. in Herbede, die im Verlag von Rufus-Dortmund erschienen, den Titel: „Das niedere Schul- und Seminarwesen der Grafschaft Mark von 1775—1828“ trägt.

Die bisherigen Arbeiten an den Schulen, das muß durchaus festgestellt und anerkannt werden, hatte die Kirche geleistet. Und wo die Kirche Macht und Einfluß hatte, waren die Schulen am leistungsfähigsten. Es war seit uralten Zeiten Brauch, daß neben der Kirche eine Kirchscheule oder Pfarrschule errichtet wurde. So war es auch in der Grafschaft Mark. Der Lehrer dieser Schule war in allen Fällen gleichzeitig Kantor. Die Kirchscheulen waren zum Teil sehr ausgedehnt. Die Kinder der einzelnen Bauernschaften hatten vielfach sehr weite Wege. So errichteten die einzelnen Bauernschaften Neben- oder Hofscheulen. So war die Hälfte sämtlicher märkischer Schulen vor etwa 150 Jahren Neben- oder Hofscheulen. Außerdem gab es noch eine dritte Art von Schulen, die nämlich Privatunternehmen von Männern waren, die sich auf diese Weise einen Lebensunterhalt zu erwerben suchten. Es waren dies die sogenannten Winkelschulen, deren Errichtung von der Regierung verboten waren, die aber immer wieder in die Erscheinung traten und die auch zum Teil sehr gut besucht waren. So wird uns von Anna erzählt, daß dort ein Kantor von 66 Jahren, der die Kirchscheule leitete, blind war und deshalb natürlich in der Schule nicht mehr leisten konnte. Infolgedessen entstanden in Anna zwei Winkelschulen. Eine leitete ein reformierter Schmied, eine andere ein abgesetzter holländischer Arbeiter, die beide von insgesamt 170 Kindern besucht waren.

In der Grafschaft Mark gab es vor 150 Jahren insgesamt 283 Haupt- und Nebenschulen. Davon waren 193 lutherisch, 53 reformiert und 37 katholisch. Schule und Klasse deuten sich damals noch und bedeuteten dasselbe. Die Lehrer, an allen diesen Schulen waren sehr schlecht ausgebildet. Die Ausbildung war ja auch viel geringer als die irgend eines anderen Berufs. Besonders unzulänglich und ungeeignet waren die Lehrer an den Nebenschulen. Nur ein geringer Teil der Lehrer war auf dem Seminar vorgebildet. Die Seminare selbst waren

den den Fall entschieden, und ich brauche kein weiteres Zeugnis. Er diktierte den drei Angeklagten eine Geldstrafe von je 50 Franken und die Kosten an. Nach Schluß der Sitzung wollten sich die beiden Bären von ihrem Richter nicht trennen. Großenbacher mußte sie unter lebhaften Zurufen der Menge durch die Straßen bis zum Zwinger führen.

1000 Mann Soldaten gegen Richter Lynch.

Aus Lexington im Staate Kentucky in Amerika wird berichtet, daß 1000 Mann Kavallerie, Lantz und Gasmonten bereitstehen, um das Lynchens eines Regers zu verhindern, der gestanden hat, eine weiße Frau angegriffen und ihren Mann und ihre zwei Kinder getötet zu haben. Der Gouverneur hat die Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß man den Angeklagten einflüßt. Die Lantz stehen vor dem Gerichtsgebäude. Die am das Gerichtsgebäude liegenden Straßen sind barrikadiert, und alle Geschäfte dieses Viertels haben für den Tag geschlossen. Für die Dauer der Verhandlung haben die Bewohner ihre Häuser verlassen, weil sie sich in dem Viertel nicht wohl fühlen.

Die Jagdband steht. Bei einem Fall, den die Prinzessin G. u. G. in Sofia zu Wohlstandszwecken veranstaltete, hatte das Orchester eine unglückliche, ausschließlich albanische und bulgarische Nationaltänze zu spielen. Daraufhin wurde das Fest mit wenigen Ausnahmen von der Gesellschaft boykottiert. Da hierunter die wohlhabende Jugend gelitten hätte, beschloß das Komitee eine andere Kapelle, und der Ball fand in vollem Umfang unter den Klängen der Jazzmusik statt. Diese Vorgänge hatten jedoch ein Nachspiel infolgedessen, als sich die Kirche, an der Spitze der Episkop Stephan, veranlaßt sah, dagegen Stellung zu nehmen. Er hielt eine Kriegserklärung gegen die modernen Tänze und machte durch Flugblätter eine regelrechte Propaganda für seine Auffassung. Die Anhänger der Jazzmusik sind natürlich auch nicht müde, und werden auch überhört. Man vermutet, daß der Kampf mit dem Siegel der Fortschrittlichkeit endet.

Die Jagdband steht. Bei einem Fall, den die Prinzessin G. u. G. in Sofia zu Wohlstandszwecken veranstaltete, hatte das Orchester eine unglückliche, ausschließlich albanische und bulgarische Nationaltänze zu spielen. Daraufhin wurde das Fest mit wenigen Ausnahmen von der Gesellschaft boykottiert. Da hierunter die wohlhabende Jugend gelitten hätte, beschloß das Komitee eine andere Kapelle, und der Ball fand in vollem Umfang unter den Klängen der Jazzmusik statt. Diese Vorgänge hatten jedoch ein Nachspiel infolgedessen, als sich die Kirche, an der Spitze der Episkop Stephan, veranlaßt sah, dagegen Stellung zu nehmen. Er hielt eine Kriegserklärung gegen die modernen Tänze und machte durch Flugblätter eine regelrechte Propaganda für seine Auffassung. Die Anhänger der Jazzmusik sind natürlich auch nicht müde, und werden auch überhört. Man vermutet, daß der Kampf mit dem Siegel der Fortschrittlichkeit endet.

Eine Vorstellung der Komischen Oper in Berlin abgebrochen. Die vorgesehene Vorstellung in der Berliner Komischen Oper, die jetzt von dem Musikchef der Gläubiger James Kleins verwaltet wird, abgebrochen worden nachdem die Arbeiter und auch ein Teil der Schauspieler sich geweigert hatten, ihre Tätigkeit fortzusetzen, wenn ihnen nicht ihr Lohn bezogen ihre Gage ausbezahlt würde. Dem Publikum wurde an der Kasse das Eintrittsgeld zurückgegeben.

Deutsche Neuguinea-Expedition. Allgemeine Handelsblätter zufolge hat der niederländisch-indische Ausfuhr für wissenschaftliche Untersuchungen die Mittelung

Legte Drahtmeldungen.

Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten.

Berlin, 4. Febr.

Nachdem der Auswärtige Ausschuss des Reichstages mit überwiegender Mehrheit beschlossen hat, keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der durch Gesetz vom 25. November 1925 erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht, hat die Reichsregierung die Staats- und Ministerpräsidenten für Sonnabend vormittag zu einer Aussprache über das gleiche Thema nach Berlin eingeladen.

Die Entscheidung der Reichsregierung über das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerbund wird, wie wir erfahren, in einem am Montag stattfindenden Sitzungserfolg.

Anherordentliche Völkerrund-Bersammlung.

Genf, 4. Febr.

Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschagentur dürfte der Völkerrundrat für das Aufnahmengesuch, das von Deutschland Anfang nächster Woche gestellt werden wird, noch in der nächsten Woche eine kurze Tagung abhalten, in welcher der Zeitpunkt der außerordentlichen Völkerrundversammlung festgelegt wird, die über das Aufnahmengesuch Deutschlands zu entscheiden hätte. Diese Versammlung dürfte in der Zeit zwischen dem 8. und 10. März stattfinden, also gleichzeitig mit der am 8. März beginnenden Frühjahrssession des Völkerrundrats.

Dr. Jarres wiedergewählt.

Duisburg, 4. Febr.

Bei der gestrigen Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Duisburg wurde der bisherige Oberbürgermeister Dr. Jarres mit 41 Stimmen gegen 12 Stimmen der kommunistischen Stadtverordneten auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

Erdbeben in der Nähe von Angora.

Moskau, 4. Febr.

In der Nähe von Angora ist ein starkes Erdbeben verübt worden. Mehrere Dörfer wurden vollständig zerstört. Einzelheiten fehlen noch.

Den Schwager ermordet.

Halle a. S., 4. Febr.

In der Nacht zu Montag wurde in Oppin der Tischlermeister Willi Bräse erschossen aufgefunden. Als Täter verhaftet wurde der Schwager des Ermordeten, Franz Red. Grund zur Mordtat sollen Familienswistigkeiten sein. Red gibt an, aus Notwehr gehandelt zu haben.

Englischer Funktelegraphistenstreik.

London, 4. Febr.

Unter dem Vorbehalt des Arbeitsministers fand gestern eine Zusammenkunft statt, um einen Versuch zur Beilegung des Funktelegraphistenstreiks zu machen. Es gelang jedoch nicht, eine Einigung herbeizuführen. Nach Angabe der Gewerkschaft der Funktelegraphisten haben über 900 Schiffe, die sich auf See befinden, zurzeit keine Telegraphisten an Bord.

Legte Handelsnachrichten.

Viktoria Brauerei A. G. Bochum.

Bochum, 4. Febr.

In der am Mittwoch nachmittag im Saale des Parthaus stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der Viktoria-Brauerei waren 66 Aktionäre mit 5623 Stimmen vertreten. Zum Vorsteher des Vorstandes bemängelte ein Aktionär die Höhe der Dividende, insbesondere die Abschreibungen bei zwei Posten der Bilanz. Direktor F. i. d. e. erklärte, bei der heutigen Wirtschaftslage könne man nicht vorzüglich genug sein, was Abschreibungen und Dividendenhöhe anbelange, wenn man nicht die Interessen und Flüssigkeiten der Gesellschaft schädigen wolle. Die Reduktion sei allgemein für Kreditgeber nicht zu haben. Aktionär Rechtsanwalt H. i. n. e. b. bemängelte das Verhalten der Brauerei gegenüber Aufwertungsansprüchen der Familie Hünnebeck. Namens des Aufsichtsrats teilte Justizrat Schilling mit, daß der Aufsichtsrat eingehend die Ansprüche der Familie Hünnebeck geprüft, er sei zu einer einstimmigen Ablehnung derselben gekommen, von der Ansicht ausgehend, daß ein Aktionär vor dem andern nicht bevorzugt werden könne. Man sei mit der Familie Hünnebeck übereingekommen, die Aufwertungsansprüche im Prozeßwege auszugleichen. Diesem stimmte die Versammlung zu. Mit allen 5202 Stimmen wurden Bilanz und Dividendenhöhe von 5 Prozent genehmigt. Der zu verteilende Gewinn beläuft sich auf 102 131 Mark. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der gesamte ausstehende Aufsichtsrat wurde wiedergewählt, ebenso die Rechnungsprüfer.

Kaliabsatz im Januar 1926.

Berlin, 4. Febr.

Der Absatz des Deutschen Kali-Syndikates G. m. b. H. im Januar 1926 betrug 948 663 Doppelzentner Kalifalt.

Die Steuer wurde nach der Zahl der Lafen der Untertanen erhoben und ihre Höhe erhielt dadurch eine fürchterliche Bedeutung, daß jedem, der die Lafensteuer nicht zahlen konnte, zur Strafe die Nase gespalten wurde. Auch die berühmteste „Fenstersteuer“, die von England ausging und nach der Zahl der Fenster jedes Hauses erhoben wurde, dürfte nicht widerstehen, da wir heute die Bedeutung von Licht und Luft für die Wohnungen zu deutlich erkannt haben. Englische Finanzminister sind überhaupt im Ausbenden von Steuern sehr erfindungsreich gewesen. Mit legte 1785 eine bedeutende Steuer auf jeden weiblichen Diensthofen, und Randolph Churchill wagte es sogar, die Reimpferbe zu versteuern; aber diese Beinträchtigung einer englischen Nationalleidenschaft erregte zu viel Empörung. Eine andere Steuer wurde in der Zeit des Rokoko auf den Haarputz gelegt, den man in großen Mengen für die Perücken und Zöpfe brauchte. Die geplanten Berückträger wußten sich aber zu helfen, indem sie das natürliche Haar in die Mode einführen und sich die Haare kurz schneiden ließen. So wurde die Mode durch eine Steuer verändert. Auch die Streichhölzer hat man früher häufig mit hohen Steuern belegt, weil man sie als „Luxus“ ansah, denn der Luxus gilt ja zu allen Zeiten als das fruchtbarste Gebiet der neuen Steuern.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Karl Weitekämper

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Elfriede Weitekämper
geb. Senft.

Bochum, den 3. Februar 1926.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 6. Februar, nachmittags 4 Uhr vom elterlichen Hause, Wald-Ring 23 (Waldesruh), Trauerfeier daselbst 1/2 Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Beckhoff.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Beckhoffen zu Börsen, Kaufstraße 48, wird heute, mittags 12 Uhr, die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet. Als Auffichtsperson wird der Rechtsanwalt Böttgen in Bochum bestellt.

Bochum, den 26. Januar 1926.
Das Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Bochum sollen vergeben werden:

1. Klempnerarbeiten.
2. Dachdeckerarbeiten.

Offerten sind bei dem unterzeichneten bauleitenden Architekten in Empfang zu nehmen, und diese geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 9. d. M., mittags 12 Uhr eingereicht.

Es kommen nur Unternehmer in Frage, welche der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Bochum angehören.

5. Schmiedeknecht, Architekt B. D. A.
Bochum, Zepplinstr. 18.

Städtische Gewerbeschule Bochum.

Das neue Schuljahr der städtischen Gewerbeschule beginnt am Dienstag, den 20. April 1926. Der Unterricht der Gewerbeschule bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern eine erweiterte fachtheoretische Ausbildung für ihren Beruf. In die Schule können aufgenommen werden: Gesellen, Facharbeiter und Schüler mit guten Volksschul- und Berufsschulkenntnissen vom 16. Lebensjahre an. Die Anmeldungen können erfolgen für nachbenannte Lehrgänge:

Deutsch, Mathematik 1. und 2. Semester, Mechanik und Festigkeitslehre, Maschinenbau, Elektrotechnik, Praktische Werkstofflehren für Maschinenbau und Elektriker, Baukonstruktionslehre, Fachzeichnen für Bau- und Kunstschlosser sowie für Klempner, Fachzeichnen für Bau- und Kunstschlosser, Kunstgewerbliches Ornament, Vermaßeisungswesen, Malen, Ornament und Innendekoration, Kunstschloß, Uhr- und Plakatdruck, Buchbinderei, Metallkurios zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, Schneidwerkzeug für Fachleute und Zeichner, Stenographie.

Das Schulgeld für die Halbjahresnachschüsse beträgt 2,50 RM., jedoch 1. B. für 6 Unterrichtsstunden, die in der Woche besucht werden, für das Halbjahr 15.— RM. Schulgeld zu entrichten sind. Auswärtige Schüler zahlen 50 Prozent Zuschlag. Pflichtschüler der Berufsschule Bochum zahlen die Hälfte, die Mindestgebühr beträgt 9.— RM. Der Unterricht findet an 2 oder 3 Abenden in der Woche von 7,40 Uhr bis 10,10 Uhr statt. Die Anmeldungen müssen baldmöglichst, spätestens jedoch bis zum 3. März d. J., erfolgen und werden mündlich in der Geschäftsstelle der städtischen Berufsschulen, Bochum, Wittener Straße 7, täglich von 10 bis 1 Uhr vormittags und von 6—7 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Der Direktor.

Diebseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgende Bestimmungen:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Herrn Veterinärats unter dem Viehbestande des Gutsbesizers Heinrich Dellmann, Wattenfelder Straße 211b, hier. Als Sperrgebiet gilt das Gebiet Wattenfelder Straße 211b und die Wattenfelder Straße von der Stadtgrenze Wattenfeld bis zur Eisenbahnunterführung.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Bochum, den 3. Februar 1926.
Die Stadtpolizeiverwaltung.

Sprachunterricht, Einjähr.- Abitur-Vorbereitung, Handelskorrespondenz

Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Esperanto, Russisch.

B. Helmich, cand. phil.
Wanne, Bergstr. 111.

Kaffee Hag

für Nervöse und Kranke
stets frisch bei
Emil Traß Nachf.
Bochum, Am Wilhelmsplatz

Noch 50 Fahrräder

(Damen- und Herrenräder, Mädchen- und Knabenräder sowie Rennmaschinen)
vorwiegend mit Torpedo-Freilaufnabe und 24 Zoll. schrittl. Garantie, können bis Ende Februar an zuverlässige Käufer gegen Anzahlung von Mk. 20.— und Mk. 15.— monatliche Raten-Zahlungen abgegeben werden.

Rud. Bohle & Co.
Kom.-Ges., Bochum, Hattingerstr. 49
und Harnstr. 111 a.

Lessing-Schule.

Private Knabenmittelschule mit Französisch, Englisch, Latein (vorm. Engel'sches Institut), Gelsensteinerstr. 186. — Vorbereitung für alle Klassen. Sexta-Sekunda. Reichsverbandsexamen. Regelmäßiger Unterricht. Anmeldung vom 10.—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Looser.

Brillen Gillen

Den Spezialisten
empfehlen seine Leistungen.
Kostenlose Augenuntersuchung und fachmännische Beratung in allen Augenglas-Fragen bei

Optiker Gillen
Bochum, Kortumstraße 15

Nach vollständiger Renovierung sowie Einstellung **erakti. Kräfte** empfehle ich den verehrten Damen meinen

Damen-Salon

Meine Spezialitäten:
Ondulation Kopfwäsche
Bubikopfschneiden
Manicure Hennefärben
zu billigsten Preisen.

Otto Nebel
Friedrichstr. 4 Friedrichstr. 4



Diese Woche Spezialität:
Schwarzwälder Sahne-Torte

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Donnerstag, 4. Febr.,
7 1/2 gegen 10 B. 19
Die
Durchgängerin
Freitag, 5. Februar
7 1/2 gegen 10 C. 19
Mirabeau

Union-Palast

Bochum, Rottstraße.

Täglich steigender Erfolg
des Lustspiels

Alt-Wien.

Musik v. Josef Lanner
Vorverkauf von 11—1 u.
ab 4 Uhr an der Kasse.
Vorverkaufkarten im Büro
erhältlich 50% Preisermäßigung.

In Vorbereitung:

Oily-Polly

Die neueste Schlageroperette v. Walter Kollo



Der Deutsche
Verdachts- u. Lebens-
versicherungsverein
a. G.

Denische Herold

der in ganz
Deutschland
bereits über
400000 Mitglieder

zählt, stellt insbesondere für die Verdachts- u. Lebensversicherung mit 1/4 jährlicher Verzinsung von 65 Mt. an unter günstigen Bedingungen noch

tätige
Vertreter

etw.
Schriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Angabe von Referenzen an die Bezirksdirektion Westfal. Nord-West, Bochum, Schützen-
bain 14,
Fernruf 988.

Seimarbeit
daneben, Herren auch
Damen (auch 11 bis
Berlin-Karlshorst)



Weisse Woche

Damen-Wäsche

Damenhemd Trägerform, aus feinfädigem Hemdentuch, ringsum Hohl- saum	1.35	Nachthemd aus feinfädigem Hemdentuch, im Rumpf gestickt, Schlupfform	2.95
Damenhemd Träger- u. Adressform, aus sehr gutem Hemdentuch, Rumpf reich be- stückt o. mit breitt. Feslon, 2,25.	1.95	Nachthemd aus gutem Renforcé, mit gediegenes Feslon-An- satz	3.95
Beinkleid geschlossen, aus gutem Hemdentuch, mit hübscher Feslon- und Hohl- saum	1.85	Garnitur (zweiteilig), mit reicher Klöppel-Spitzen- Garnierung, (Nachthemd dazu passend 3,75) . .	3.95
Hemd hose moderne Windelform, mit Feslon - Einsatz, stumpf- gearbeitet	2.95	Prinzessrock aus kräftigem Hemdentuch, mit reichem Hohl- saum garniert	2.45

Festons

Festons für Leibwäsche, nur gute Qualitäten, schmal und mittel- breit	5 Pf.
Festons besonders schöne Muster, in guter Ausführung Meter 58 Pf., 45 Pf., 38 Pf., 28 Pf.	
Rockvolants Giller- und Lodstickerel, ausserordentlich billig Meter 78 Pf., 68 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 25 Pf.	
Rockvolants la Filestickerel, teils mit Einsatz und Fältchen Meter 1,38, 1,18, 88 Pf.	
Hemdenpassen aus Klöppel und Feslon, in jeder Weite vorrätig, Stck. 98 Pf., 78 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 25 Pf.	
Festons in 3,05 Mr.-Stücken nur bewährt gute Qualitäten, enorm billig, jedes Stück 1,10, 98, 78, 58 Pf.	
Barmer Bogen in 10 Meter Stücken, in vielen Ausführungen 55 Pf., 48 Pf., 38 Pf., 8 Pf.	

ALSBERG

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Gesunde Zutter- Kartoffeln

hat billig
abzugeben

A. Barenberg

Lager Kreuzstraße

Um damit zu räumen!

Eldenes Speisestimmer,
Büfett und Kresling
670 Mt., einige natur-
laktierte Anrichte von
110 Mt. an, Büfett von
170 Mt. an; feines
schweres Küchenschiff,
170 cm, sowie feines
Weißt., Kleiderständer,
140 cm sehr billig.
Zahlungs-
erleichterung!
Abbehandlung
Wih. Schröder
Bochum, Rooststr. 37
(Rübe Martenstr.)

I. Hypotheken

auf nur bessere Wohn-
und Geschäftshäuser
mit sofortiger Baraus-
zahlung durch

H. Brunner

Bochum,
Wiesestraße 52.

Besser möbliertes Zimmer

mit Bad und Telefon
an nur ruhigen Herrn
sofort zu vermieten:
Wangelstr. 41, I. Etg.
Ordnentlicher, junger
Gaudiener
mit gut. Empfehlungen
gekauft.
Salzmannstr. 14,
Bongardstraße 14.

Gartenbesitzer

Wer überläßt jungem Hinterlofen
Ehepaar 2 Zimmer für Gartenarbeit?
H. Mursch, Fürstenstraße 9.

Gesunde gelbfleischige und weißfleischige Speise- kartoffeln

liefern preiswert

A. Barenberg

Lager Kreuzstraße

Der Blinden- Fürsorge-Verein

erbitet Aufträge für Blinde
auf Lieferung von Blüthen,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlfluchten und Klavier-
stimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Privatunterricht

gibt mit Schulamt, Erlaubnis (besonders Kindern
die Eltern die höhere Schule besuchen sollen)
Frau Lina Schmidt
früher Leiterin der Vorklasse
Buddenbergstraße 16, II. Etage
Wochenenden morg. v. 10—11, nachm. v. 4—5 Uhr

Bochum

Rachdruck unter
im Auszug nur

Bochum

Mit dem An-
hoch wirklich ga-
Bochum immer
selbstverständlich
übersehend —
als nicht vorhan-
tliche Fern-Schne-
diese bedeutungs-
den sei. In den
herausgegebenen
praktischer Ueber-
rhetorisch-weltfä-
Meinung sein la-
diums bei Unfä-
Unfälsch- und
Schnell- und E-
rend die Station
würdigweise a-
Ausgabe jenes F-
folgt und die E-
meier vom Sig-
fernt liegt, ero-
Mühe wert, die
bedeutenden Werte
einmal zu erwä-
rade an das In-
schätzbare Wert
gewöhnt worden
nur im öffentl.
in Erscheinung,
das Wohl und
handelt. Mit 2
Bochum nur ja
Das beste Werk
gemeindegewinn-
links und rechts
Wann wird, so
Bochum endlich
genommen? !
tischen Ereignis
und gepflegten
unserer Nahin-
nisse in nichts z

Der Wetter

Der seit einigen
legene Tiefdruck
nach der Nord-
it jedoch im We-
hohe Luftdruck
Westdeutschland
gen Teilen wol-
und Temperatur
herfage bis 5
einzelte auch in
Temperaturen
2. Tiefdruck
Kreier im Ost-
gefundenen Ver-
eine Westfalen
ten des Landes
der Einkommen
eine Verbesserung
hin wurde aus-
dah die Ausfä-
zur Reichseink-
troffen seien.
warten. Ein
halte das Land
vorgehoben wor-
ten des Landes
besinnungswort
Verständigung
Kommission von
ten Richtlini-
partenden Be-
Anzuges
+ Die M
Reichsbehörden
fanden hinter
Der Stuf
Ein

Der Stuf

Ein

16) „Zur m
führ verpro
Der M
Schritten ein
„Nun hat
bauer das M
Endel Was
„Nia,“ f
Welle, wäh
hülle, „das i
muß.“

Sein N
„Nt es
Teufelsnacht
den ineinander
„Das wo
höfen Kampf
Götting und
auch denn se
sammen?“
Das al
Leichter, den
Feuer auszu
die Unmies
Der W
ins Land hi
sams Ede
an den Sch
Osterzeit au
denke Gerw
Föhn schien
Nt er
Nar in seine
förens an i
thm schen
an dem W
und daß ge
schalt ihn ei
nicht batten
affen und

Bochum, 4. Febr.

gaße betrauten Stahlhelmlinien von einer Horde an ihrer Spitze überfallen und niedergeschlagen. Gegenüber einer Gruppe der Stahlhelmlinien der Roten Armee, die sich in der Nähe der Gasse befand, wurde ein Schusswechsel ausgetragen. Der Oberbürgermeister wurde dabei verletzt. Der Verbleib der Verletzten ist unbekannt. Die Verhaftungen wurden in der Nacht fortgesetzt. Die Verhafteten wurden in die Gefängnisse gebracht. Die Verhaftungen wurden in der Nacht fortgesetzt. Die Verhafteten wurden in die Gefängnisse gebracht.

Aus Stadt und Amt Wattencheid.

Wattencheid, 3. Febr.
Freiung. Vor dem großen Schöffengericht in Bochum wurde gegen den Arbeiter Seger von Wattencheid und Genossen verhandelt wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung. Die Verhandlung erregte mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Es handelte sich um gegenseitige Reibereien in einer hiesigen Wirtschaft.
op. Der evang. Gesellenverein veranstaltete in seinem Vereinslokal einen Werbeanabend. Der 1. Vorsitzende Hans Lohmann nahm nach der Begrüßung die Eröffnung des Abends vor. Er sprach über die Bedeutung der Gesellenvereine und über den Aufschwung des hiesigen Vereins. Die Veranstaltung wurde von der Ortsgruppe Wattencheid, die am Samstag, 6. d. M., abends 8 Uhr, Pflichtenversammlung in der Wirtschaft Koch, Oststraße, stattfand.
op. Unglücksfälle. Dienstag morgen zog sich der im Tagesbetrieb der Schachtanlage Centrum 1/8 beschäftigte Maurer August Bönnhoff, Bochumerstraße, eine Verletzung am Daumen zu, die seine Weiterführung in der Schachtanlage erforderlich machte. Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich nachmittags gegen 4 1/2 Uhr an der Haltestelle der Stadtbahn, wo ein ca. 40 Jahre alter Mann beim Aussteigen aus der Straßenbahn so schwer verletzt wurde, daß er in die Klinik gebracht werden mußte. Hier mußten die Wunden in der Brust und am Kopf behandelt werden. Wie bereits berichtet wurde, wurde der Mann in der Klinik verstorben. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.
op. Der Stahlhelm. Bund der Frontkämpfer, Ortsgruppe Wattencheid, Kameradschaft Wattencheid-Mitte hat Samstag, 6. d. M., abends 8 Uhr, Pflichtenversammlung in der Wirtschaft Koch, Oststraße, stattfand.
op. Aufnahmeprüfung. Es wird darauf hingewiesen, daß die Aufnahmeprüfung für die Aufnahmeprüfung für die Ortsgruppe Wattencheid, die am Freitag, 5. d. M., von 3 Uhr nachm. ab bei der Schuldirektion abgehalten werden müssen.
op. Kirchenkonzert. Kommen Sonntag veranaltet die evang. Kirchengemeinde in der evang. Friedenskirche ein Kirchenkonzert, bei dem das Soloquartett von Professor Köhlig mitwirken wird.
Schmelzer Friedrich Lange, in das Haus. Zwischen diesen beiden Personen und den hiesigen Schmelzern kam es am Samstag zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf ein junger Mann, der ins Haus gekommen war, dem Schmelzer mit einem Schraubenzieher auf den Kopf schlug. Der Schlag war so heftig, daß der Schmelzer sofort ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.
op. Schmelzer. Ende Januar d. J. trat hier ein Schmelzer auf, der sich bei verschiedenen Familien unter dem Vorwand einladungen, er komme vom Bochumer Schmelzwerk, um die Unterhaltungsbücherei der Familie zu prüfen, da in der nächsten Zeit noch Gelder der hiesigen Familien zu Verteilung kämen. Er trug eine dunkle Jacke und eine dunkle Hose. Er trug eine dunkle Jacke und eine dunkle Hose. Er trug eine dunkle Jacke und eine dunkle Hose.
op. Festgenommen. wurden zwei Männer, welche unrichtige Angaben an einem Schmelzwerk vorgenommen haben. Ferner wurde ein Mann festgenommen, welcher sich am Samstag in der Nacht in der hiesigen Wirtschaft betrunken hatte und vorbestimmte Frauen und Mädchen belästigte.
Veranstaltungen und Vergnügungen.
op. Stadttheater. Heute abend geht die letzte Vorstellung mit Erfolg aufgeführte Komödie „Die Durchgängerin“ zum zweiten Male in Szene. Die Besetzung stimmt mit der Premiere überein. Morgen abend wird zum dritten Male das hier uraufgeführte Trauerspiel „Mirabeau“ mit Oskar Böder in der Hauptrolle wiederholt. Der Vorverkauf für die Sonntagsvorstellung „Mirabeau“ ist sehr gut. Die Sonntagsvorstellung wird am Sonntag, 12. d. M., abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfinden.
op. Union-Palast. Aus dem Theaterbüro wird uns mitgeteilt, daß das reisende Wiener Ensemble „Wiener“ am Sonntag, 12. d. M., abends 8 Uhr, im Union-Palast auftritt. Die Besetzung stimmt mit der Premiere überein. Morgen abend wird zum dritten Male das hier uraufgeführte Trauerspiel „Mirabeau“ mit Oskar Böder in der Hauptrolle wiederholt. Der Vorverkauf für die Sonntagsvorstellung „Mirabeau“ ist sehr gut. Die Sonntagsvorstellung wird am Sonntag, 12. d. M., abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfinden.
op. Städtische Gewerkschule. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, 20. April 1926. Der Unterricht der Gewerkschule bietet älteren Lehrlingen, Gesellen und Facharbeitern eine erweiterte fachtheoretische Ausbildung für ihren Beruf. In die Schule können Gesellen, Facharbeiter und Schüler mit guten Volksschul- und Berufsschulkenntnissen vom 16. Lebensjahre an aufgenommen werden. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städtischen Gewerkschule, Bochum, Mittlere Straße 7, entgegengenommen. Auf die Bekanntmachung im Amtsblatt der hiesigen Nummer wird verwiesen.
op. Bühnenvolkshaus. Als nächste geschlossene Aufführung bringen wir Dienstag, 9. d. M., das Lustspiel „Die Durchgängerin“ von Ludwig Fulda. Die Aufführung ist eine erweiterte fachtheoretische Ausbildung für ihren Beruf. In die Schule können Gesellen, Facharbeiter und Schüler mit guten Volksschul- und Berufsschulkenntnissen vom 16. Lebensjahre an aufgenommen werden. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städtischen Gewerkschule, Bochum, Mittlere Straße 7, entgegengenommen. Auf die Bekanntmachung im Amtsblatt der hiesigen Nummer wird verwiesen.
op. Vortragszyklus Professor Dr. Hornfeffer. Heute abend 8 Uhr findet der erste Vortrag: „Giordano Bruno und die Renaissance“, im Saale der Röhre, Humboldtstraße 14, statt. Karten sind zu haben in der Buchhandlung Sengling, Kottbusstraße 16, und an der Abendkasse.

70. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 2. Febr.
In der heutigen Sitzung des 70. Westfälischen Provinziallandtages wurde das Haus den Anträgen zu. Zunächst kamen die Anträge der Städte bezüglich der Hochwassererschäden zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß die großen Hochwassererschäden von Reich und Staat ausgehen müßten. Die Provinz zahlte über die vom Provinzialausschuß gewährten 35 000 Mark Beträge bis zu 100 000 Mark. Die Landesbank soll außerdem den Gemeinden mit Krediten möglichst entgegenkommen. Es wurde eine Entschädigung von 100 000 Mark für die Hochwassererschäden auf ein Mindestmaß herabgesetzt.
Dann ging das Haus zur Arbeitslosenfrage über. Der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Bodenbach erstattete den Bericht. Er wies darauf hin, daß es außer den amtl. gemeldeten 186 000 Arbeitslosen noch eine Unmenge anderer gebe, wie die Zahl von 215 000 Arbeitslosen am 15. Jan. beweise. Die Arbeiter müßten bis zu 800 000 geschätzt werden. Durch den Ausbau des Lippe-Seilenkanals, der bereits 1905 betriebsfähig war, wurde nur zum Teil ausgebaut, müßten neue Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Es wurde dann ein Entwurf für ein Arbeitslosengesetz vorgelegt, der die Interessen der Arbeitslosen bei der Beschaffung von Stellen vertrete. Der sozialdemokratische Antrag auf Entwertung der Arbeitslosen wurde abgelehnt. Gegen den Antrag angenommen, die Wahlen der Reichspräsidenten an geeigneter Stelle aufzustellen. Mit Dankworten an den Landtag schied der Präsident Hamm, folgte Oberpräsident Gronowski dem 70. Westfälischen Provinziallandtag.
Aus dem Vereinsleben.
op. Der Festverband Bochum hielt im Vereinsheim Fr. Velden eine gutbesuchte Versammlung unter Leitung seines Vorsitzenden ab. Der Kamerad Brodhoff wurde einstimmig zum 2. Schriftführer gewählt. Der Verband läßt sich in der Hauptsache angelegen sein, für die Wahlen in Ostpreußen und Westfalen zu sorgen. Für Westfalen wird ein hiesiger Wert im Wagon Rost gestiftet. Weitere Stiftungen zum Festen des Festverbandes und Vorgehen der Wahlen zum Kameradschafts- und Konfirmationsfesten liegen bereits vor und wurden angenommen. Aber es fehlt noch viel. Schon vor Jahren haben Bochumer Bürger, besonders die größeren Geschäfte, es ermöglicht, daß eine Abordnung des Festverbandes eine ganze Ladung mit nach Ostpreußen nehmen konnte. Nach jetzt wird wieder die Westfälische Provinz in der Wahlen angenommen werden. In kurzer Zeit wird ein Bunter Abend veranstaltet, zu dem namhafte Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben. Die Gesamteinnahme wird den Wahlen zugunsten der Wahlen.
Aus der Nachbarschaft.
op. Wanne, 3. Febr. Der Kriegerbund Wanne hielt am vergangenen Sonntag im Lokale Gubbe eine diesjährige Generalversammlung ab. Der alt Vorstand wurde wiedergewählt. Für die Wahlen der Mitglieder wurden dann verschiedene Kameraden ausgeteilt. Auch einige Ehrenzeichen für Verdienste des Kriegerbundes wurden verliehen. Zum Schluß fand noch ein Vortrag über den Freiheitskämpfer Frey von Schill statt.
op. Wanne, 3. Febr. Eine schwere Schilageret ereignete sich in der Wittenstraße. Ein 20-jähriger Mann wurde von einem Auto überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.
op. Wanne, 3. Febr. Ueberfall. Am 1. d. M., morgens gegen 6 Uhr, brang eine noch unbekannte Person in die Wohnung der Familie R. und schlug die Ehefrau mit dem Worten: „Geh weg, du Schlampe!“ einen Revolver gegen die Brust. Die Frau wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.
op. Wanne, 3. Febr. Ueberfall. Am 1. d. M., morgens gegen 6 Uhr, brang eine noch unbekannte Person in die Wohnung der Familie R. und schlug die Ehefrau mit dem Worten: „Geh weg, du Schlampe!“ einen Revolver gegen die Brust. Die Frau wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.
op. Wanne, 3. Febr. Ueberfall. Am 1. d. M., morgens gegen 6 Uhr, brang eine noch unbekannte Person in die Wohnung der Familie R. und schlug die Ehefrau mit dem Worten: „Geh weg, du Schlampe!“ einen Revolver gegen die Brust. Die Frau wurde schwer verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht ermittelt.

Wer jetzt bei uns Möbel kauft - spart Geld

Wer möchte nicht in den heutigen Zeiten Geld sparen? Wir bieten Ihnen dazu eine kaum wiederkehrende Gelegenheit. Wir nutzen die große Kapitalnot in der Möbelindustrie zum Großverkauf hervorragender schöner, vorzüglich süddeutscher Zimmer-Einrichtungen zu fabelhaft niedrigen Preisen und haben diese Einrichtungen nun zum Verkauf gestait

Jetzt ist die rechte Zeit zum Möbeleinkauf!

Weitblosende Möbelinteressenten handeln deshalb klug, wenn sie jetzt ihren Bedarf bei uns decken. Wir übernehmen die Lagerung für später zu liefernde Einrichtungen sachgemäß und unentgeltlich; dazu machen unsere Zahlungsbedingungen auch Mindeerbemittelten die Anschaffung leicht.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-99-101-103

fig durch die fast ganz zerstörte, dazwischen
eingesegelt 87 Jahren Zuchtshaus und entsprechenden
Erbschaften beurteilt. Die Bande hatte eine ge-
wöhnlich katholischer Kirchen in Schleien erbaut
und daraus goldene Reliquie, goldene Leuchter, A-
kziffe, Messgewänder und andere wertvolle Gegen-
stände geraubt. Alle haben einen ansehnlichen
Theil ihres Lebens hinter Zuchtshaus- oder
säuglingsmauern verbracht. Sie trugen stets
dem letzten Abendgange in die Nähe der Öffnung
die sie sich für ihren Beutegang ausserhalb hatten
und verbargen sich bis die Witternacht in eine
Schnecke, in einer Sandgrube oder an einem
anderen Orte. Mangel Einbrechererwartungen so-
die Verbrecher aus Schatzkammern der sich.

Aus dem Landkreis Bochum.

Er. Weimar, 3. Febr. Wiederinbetriebnahme der Seife „Flora“. Auf der Seife „Flora“, die aus dem Fabrikat des Baron von Berckowitz-Waltrabe an der Gattlingerstraße gelegen ist, dreht sich seit wieder alle Räder, und der seit Wochen ruhende Förderbetrieb ist wieder voll aufgenommen. Die Anlage gehörte dem französischen Ingenieur D. L., der kurz nach der Befreiungszeit begann, mittels eines tonnlagenartigen Schachtes die oberen Kohlenpartien der der Seife General-Grubenfelder abzubauen. Das Unternehmen geriet jedoch bald in finanzielle Schwierigkeiten, in deren Folge es zur weiteren Ausbeute in deutsche Hände übergegangen, die alsbald den Förderbetrieb wieder aufnehmen konnten. Seitens der neuen Besitzerin, der Firma Steinschulte, Bochum, soll der Abzug für längere Zeit gesichert sein.

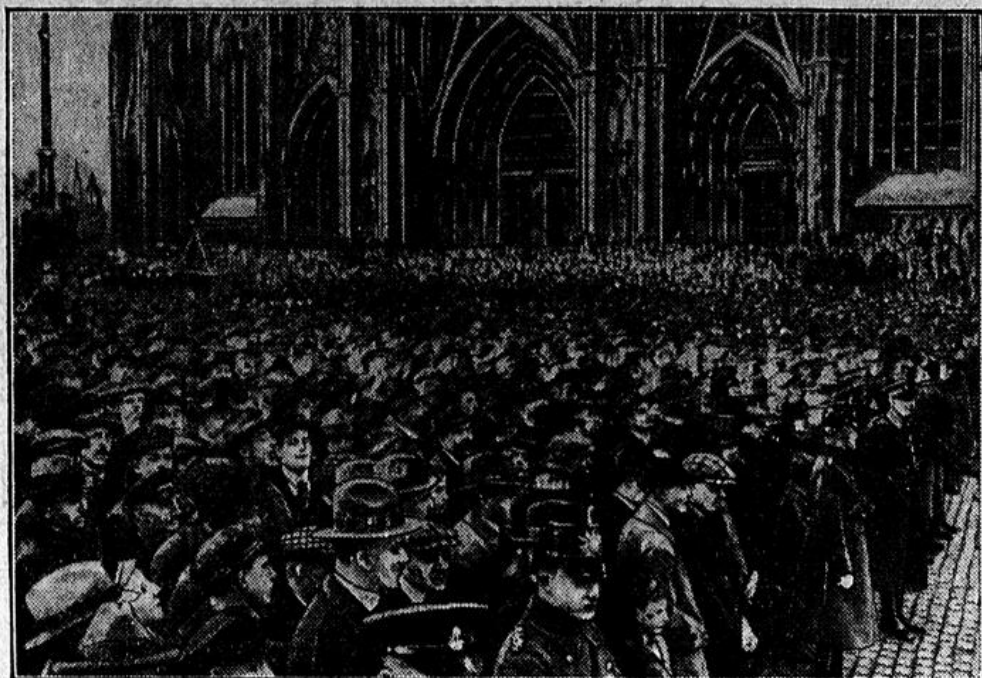
tt. Weimar, 3. Febr. Zusammenschluß im Gesangsvereinswesen. Im Lokale des Herrn Georg Rost, Weimar, Gattlingerstr., fand eine außerordentliche Generalversammlung der Gesangsvereine Einigkeit-Rost, Einigkeit-Meyer, Sangeslust, Weimar, statt. Es wurde dortselbst eine Zusammenschmelzung dieser Vereine in einer Sängervereinigung Weimar beschlossen. Anschließend daran fand die Vorstandswahl statt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender, Wilhelm Rost, Schriftführer, Karl Rost 2. Schriftführer, Paul Rost 1. Kassierer, Josef Rost 2. Kassierer.

-v. Gerthe, 3. Febr. Bürgerfeste-Veranstaltung. Unter recht zahlreicher Beteiligung fand im Vereinslokale Rade die erste Jahreshauptversammlung des Vereins statt, die an Stelle des durch Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Kaiser von Herrn Stegmann geleitet wurde. Bei der Wahl des Vorstandes wurde dieser einstimmig wiedergewählt. Für das ausgegebene Vorstandsmittel Hagel wurde als Vertreter der Vereinsmitglieder in den Vorstand gewählt. Es wurde ferner beschlossen, den Monatsbeitrag auf 50 Pfg. zu belassen. Das Eintrittsgeld in Höhe von einer Mark soll bis April in der bisherigen Höhe weiter erhoben werden. Vom 1. Mai ab beträgt das Eintrittsgeld 2 Mark. Infolge Abwesenheit des ersten Vorsitzenden wurde die Beratung über das Schützenfest bis zum nächsten Monatsversammlung, die in etwa 14 Tagen stattfinden soll, vertagt. Als Vereinsheim wurde das bisher innegehabte Lokal von Rade wiedergewählt.

v. Langendreer, 3. Febr. Fortsetzung der Kanalisierung des Schmechtingbaches. Der in Radeortmund offen kanalisierte Schmechtingbach, der in seiner Verlängerung auch die zum Amtsbezirk Langendreer gehörende Gemeinde Somborn berührt, wird auch auf dem Somborn Gebiet die gleiche, offene Kanalisation erfahren. Für die recht erheblichen Bodenbewegungen werden Erwerbslose herangezogen. — Der nicht genügenden Beleuchtung der Unterführung am Personenbahnhof ist man jetzt dadurch beigegeben, daß man jede der Lampen mit zwei Gasströmpern ausgestattet hat. — **Statistik.** Im Jahre 1925 sind folgende Bauerlaubnisse erteilt worden: Gemeinde Langendreer: 116, Gemeinde Somborn: 15, Gemeinde Somborn: 8. Aus Mitteln der Hauszinssteuer sind Wohnungen errichtet in Langendreer 47, Somborn 5, Somborn 6. — **Wohnungsmarkt.** In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925 wurden vom Wohnungsmarkt Langendreer vergeben: 17 Einzelzimmer, 102 zweiräumige Wohnungen, 6 dreiräumige Wohnungen, 16 viereräumige Wohnungen, 6 fünfzimmige Wohnungen, 4 zweiräumige Wohnungen in Gemeindebauten, 5 dreiräumige Wohnungen in Gemeindebauten, 8 viereräumige Wohnungen in Gemeindebauten, 5 viereräumige Wohnungen in Gemeindebauten, 1 fünfzimmige Wohnung in Gemeindebauten. Während dieser Zeit wurden 190 Wohnungsuchende in die Liste der Wohnungsuchenden eingetragen. Der subjektive Bedarf an Wohnungen ist 1486, der objektive 849 Wohnungen. Von der Regierung wurden drei Optantenfamilien nach Langendreer gewiesen, die sofort untergebracht werden konnten.

-v. Werne, 3. Febr. Volkshilfsvereinsvereinigung „Felerabens“. Unternehmbar sind die Vorteile, die aus einem gemeinsamen Kunstgenuss erwachsen, den ein Mitglied der Familie bietet, wenn hier wird der Sinn der Familie in den verschiedensten Momenten besonders wertvoll und sichtbar, und aus diesem Grunde hat die „Felerabens“-Gemeinde Werne-Langendreer geglaubt, einmal einen Vortrag halten lassen zu müssen über das künstlerische Vorlesen und seine Pflege im häuslichen Kreise. Als Vortragender wurde gewonnen der bekannte Vortragsmesser Vater Dr. Expeditor Schmidt, der durch seine Kunstzeitschrift, durch wertvolle literarische Artikel in der Welt der Künstler und Wissenschaftler sowohl, als in der großen Vortragsgemeinde einen Ruf von außerordentlicher Bedeutung besitzt. Man darf deshalb wohl erwarten, daß dieser Vortrag, der Freitag, den 5. Februar, abends 8 Uhr in der Deutschen Flotte in Werne für beide Gruppen stattfindet, besonders stark besucht wird.

Die Befreiungslundgebung vor dem Kölner Dom.



Die riesige Menschenmenge auf dem Domplatz während des Niederholens der englischen Fahne.

Aus den Provinzen.

w. Duisburg, 3. Febr. Schiebungen aufgedeckt. Bei einem Duisburger Hüttenwerk wurden große Schiebungen aufgedeckt, an denen fünf Betriebsbeamte beteiligt sind. Sie hatten eine große Anzahl Waggons mit Eisen- und Stahlschrott, die zur Verhüttung dienten, im Werte von 20—30 000 Mark verschoben. Die Beamten und ein Schrotthändler wurden verhaftet.

wl. Duisburg, 3. Febr. Hauskassette in Folge Hochwasser. Ein 80 Jahre alter Wohnhaus in der Wilhelmstraße, das bei der Hochwasserkatastrophe im November 1924 einhalb Meter unter Wasser stand, ist jetzt eingestürzt. Da das Haus nicht mehr bewohnt werden durfte, sind Menschenleben bei dem Einsturz nicht zu Schaden gekommen.

wl. Hamborn, 3. Febr. Eine schwere Bluttat ereignete sich im Städtel Neumühl gelegentlich eines Streites zwischen jungen Mädchen, wobei auch das Meister eine Rolle spielte. Der Arbeiter Karl Bach aus der Germaniastraße erhielt dabei einen Stich in die Lunge, so daß es fraglich erscheint, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

wl. Elegen, 3. Febr. Vom Siegerländer Erzbergbau. Die bei Mülten gelegene Eisensteingrube Stahlberg, die älteste im Siegerland, die im vergangenen Monat wegen schlechten Geschäftsganges stillgelegt werden mußte, wird Anfang Februar die Förderung wieder aufnehmen. Es sollen zunächst in der Woche vier Schichten verfahren werden.

wl. Köln, 3. Febr. Vom Maskenball in den Zehn. Eine in Köln wohnende junge Frau, welche mit ihrem Ehemann von einer Karnevalsfeier heimgekehrt war, lehnte sich, weil es ihr infolge des gestiegenen Alkohols schlecht wurde, aus dem Fenster ihrer im dritten Stock liegenden Wohnung. Dabei bekam sie das Liebergewicht und stürzte in ihrem Fallnachtskostüm auf die Straße hinab. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle starb. — In derselben Nacht wurde ein Vater mit seiner Tochter, die ebenfalls von einem Maskenball kamen, von einem Auto überfahren. Beide wurden schwer verletzt ins Hospital geschafft, wo der Mann kurz nach der Einlieferung starb. Wer die Schuld an diesem Unglücksfall hat, müssen erst die behördlichen Ermittlungen ergeben.

wl. Köln, 3. Febr. Der neue Präsident des Landesfinanzamtes Köln. Der zunächst mit der Vertretung des Landesfinanzamtspräsidenten beauftragte Abteilungspräsident Dr. Borchers ist mit Wirkung vom 1. Februar an endgültig zum Präsidenten des Landesfinanzamtes Köln ernannt worden.

wl. Ehrenbreitstein, 3. Febr. Schwierige Finanzlage. Die Stadt und die Bürgermeisterei Ehrenbreitstein befinden sich in ersten finanziellen Schwierigkeiten. Bereits im vergangenen Monat konnten die Gehälter an die Beamten nicht pünktlich ausbezahlt werden. In diesem Monat haben die Beamten, Angestellten und Lehrer nur einen Bruchteil ihres Gehalts empfangen.

*** Koblenz, 3. Febr.** Das Dillacher Museum wird demnächst in den historischen Räumen des Gasthauses zur Stadt Mannheim, die Fürst Wilhelm in den Tagen des Rheinüberganges bei Caub in der Neujahrs-

nacht 1813/14 als Quartier gebietet haben, wieder eröffnet werden. Die wertvollen, teilweise unerfahrbaren Gegenstände, die seit Anfang des Krieges der Sicherheit wegen sieben Jahre zunächst in Limburg und dann in Raumburg an der Saale untergebracht waren, hat man zurückgeholt.

w. Cochem, 3. Febr. Zur Bluttat in der Schlossgärtnerei. Der Gärtnereibehälter Heuer hat getötet, den Ueberfall in der hiesigen Schlossgärtnerei verübt zu haben.

Ein vielseitiger Hochkapler.

Mit fester Dreistigkeit hat der bereits mehrfach vorbestrafte, aus Hamburg gebürtige Kaufmann Erwin Niebuhr eine Reihe von Jahren die umfangreichsten Schwindelschritte verübt. Seine größte Einnahme erzielte wohl Niebuhr durch einen Betrübschwindel größter Stilles. Er veränderte Briefe, in denen er seine traurige Lage als Offizierswidow, der nach sechsjähriger Gefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrt sei und Kräftigungsmittel bedürfte. In großen Mengen strömten die Sendungen in Geld, Schokolade und Lebensmitteln ihm zu. Die Niebuhrs machte er sofort zu Geld und führte ein üppiges Leben. Als dieser Schwindel schließlich ein Ende nehmen mußte, gründete er in Hamburg mit dem 20jährigen Kaufmann Hans Brünner eine Schokolade-Vertriebsgesellschaft, ließ sich von allen möglichen Firmen Probefundungen schicken und bezahlte nicht. Als ihm der Boden in Hamburg zu heiß wurde, verlegte er seine Tätigkeit nach Berlin. Hier trat er als Syndikus auf und gründete ein juristisches Büro. Einer Reihe von kleinen Reuten, die bei dem Herrn „Rechtsanwalt“ Rat suchten, nahm er erhebliche Vorhänge ab, ohne etwas zu leisten. Jetzt begann er auch als Offizier, immer mit zahlreichen Vereinen und Ordensabzeichen geschmückt, sich politischen Kreisen zu nähern. Als er im Westender Krankenhaus Aufnahme fand, bewog er den Geistlichen, für ihn ein Inserat aufzugeben, daß ein armer Student und ehemaliger Offizier in Krankheit und Not verfallen sei. Auch das brachte ihm wieder Spenden in großer Menge ein. Eine Geheimratin tat ihm, wie der Richter vor Gericht feststellte, sogar freie Verpflegung und Wohnung an. Das lehrte er aber ab, verschmähte es aber nicht, die Geldbündel einzusacken. Mit Brünner zusammen gründete „Syndikus“ Niebuhr ein Lebens- und Genusmittel-Großgeschäft, machte wieder Verleumdungen und verschleierte die Waren zu jedem Preise. Der Mangelklage Brünner will von dem Treiben des Angeklagten Niebuhr nichts gewußt haben, da dieser das Geld einsteckte und dann auf längere Zeit verschwand. In dem Geschäftslokal muß ein wilder Betrieb geherrscht haben. Die auf Kredit bezogenen Waren wurden in nächsten Gelagen mit 14tägigen Laufburschen von Niebuhr selbst zum großen Teil ausgetrunken. Wegen der dabei vorgetragenen Szenen ist Niebuhr vor kurzen schon von derselben Geschäftsabteilung zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei seiner Vernehmung

hatte Niebuhr angegeben, daß seine Mutter eine geborene Meibell sei. Aus den Akten ergab sich jedoch, daß sie Nathan hieß. Landgerichtsdirektor Dehmann hielt dem Angeklagten denn auch vor, ob er sich nicht schäme, seine eigene Mutter zu verleugnen und sich als Antikemit aufzuspielen. Der Vorsitzende bezeichnete die Irreführung einer Behörde als hohle Unverschämtheit. Zum Teil mußte die Verhandlung wegen der zur Sprache gekommenen Orgien im Geschäftslokal des Angeklagten unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt werden. Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes Urteil: Niebuhr erhielt 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 500 Mark Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft für verbüßt angesehen werden. Brünner wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Turnen · Spiel · Sport.

Fußball.

Steele 1911 — Sp. u. Sp. Stiepel 04 3:4 (2:2). Zum vorletzten Meisterschaftsspiel trafen sich obige Mannschaften in Steele. Das Spiel fand durchweg im Zeichen der Stiepeler, denen es nach langer Zeit gelang, einen Sieg an ihre Fahnen zu heften. Obgleich eine Hälfte nur mit 10 Mann spielte, erstritten sie dank der energischen, auf Sieg gestellten Kampfesweise einen vollends verdienten Erfolg.

F. C. Hanau 93 Meister des Süddeutschen Main-Bezirks.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Entgegen einer anderen Meldung ist der Fall Binsinghauer doch gegen den F. C. B. Frankfurt entschieden worden, so daß dem F. C. B. 2 Punkte aus dem Spiele gegen Germania Frankfurt abgezogen wurden und nunmehr Hanau 93 mit einem Punkte Vorrang vor F. C. B. Frankfurt die Meisterschaftsspiele beendet. Damit ist Hanau 93 auch Meister des Main-Bezirks.

Radsport.

Die Vorläufe zur 50-Km.-Meisterschaft.

War es schon keine leichte Aufgabe für die Radrennfahrer der Westfalen, die Berufsrennfahrer und Amateure auf die erste Wintermeisterschaft von Deutschland hinter Motoren auszuwählen, so hat die Einteilung der Meisterschaftskandidaten Bauer, Deberichs, Felsa, Krumpholtz, Remann, Möller, Saldow und Sawell noch erheblich größere Schwierigkeiten. Denn jeder soll mit gleichguten Ausblicken in das größte Dauerrennen dieses Winters gehen. Saldow, der Gewinner der letzten deutschen Eismasterschaft über 100 Km., erhielt den auf der Westfalenbahn bereits siegreich gewesenen Remann, ferner Bauer und als Vertreter des Nachwuchses Deberichs, den jungen Ueberassungsieger im Großen Kreis von Dortmund als Gegner. Im zweiten Lauf wird Krumpholtz, der erfolgreichste Dauerfahrer auf der Dortmunder Winterbahn, auf Saldow, der Vierte, in einer Runde mit dem Sieger im Berliner Sechstagerrennen und auf die besten Vertreter der jüngeren Garde Möller-Hannover, sowie Felsa-Breslau, stoßen. Beide Vorläufe am Freitag Abend führen genau so wie der Entscheidungslauf am Sonntag über 50 Km., so daß jeder Einzelne der Teilnehmer Gelegenheit hat, sein Können voll zur Geltung zu bringen. Dafür, daß alle Fahrer schon in den Vorlaufrennen ihr Bestes hergeben müssen, sorgt die Westmünster, daß nur die zwei Ersten jeden Vorlaufs für den Endlauf qualifiziert sind. Über auch den Dritten und Vierten steht die Möglichkeit offen, sich von ihrer Niederlage in den Vorläufen am Sonntag in einem besonderen Rennen zu rehabilitieren. Die Schrittmacher Geppert, Hofmann, Meißner und Meinhof werden vor jedem Rennen neu ausgelost.

Vogel.

Die Vogelpostbehörde Deutschlands gebildet. Wenn bislang noch kein Deutscher um einen Europa-meistertitel im Vogel kämpfen konnte, so lag die Schuld in der Tatsache, daß Deutschland keinen Verband besaß, der den internationalen Bestimmungen genügt. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen worden. In Berlin hat sich am Sonntag die Vogelpostbehörde Deutschlands (V. D. D.) gebildet. Ihre Aufgabe soll die Förderung und Vertiefung des deutschen Vogelpostwesens sein. Die bisher vom Verband Deutscher Freikämpfer gelebte Disziplinargewalt ist an die V. D. D. übergegangen. Zum Vorsitzenden der neuen Behörde wurde H. Mueck-Derlin, zum Stellvertreter Prof. Dr. M. Kampff gewählt. Dem Vorstand gehören ferner an: E. Joch, M. F. Erbs (Schachmeister), H. V. Harber (Schrittmacher), Prof. Dr. Baegner, F. Born, J. Burda, Ministerialdirektor Geheimrat Kalle, Major a. D. Meibing, Hauptmann Sander.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder Sachzeitung „Fips“ gratis!
Preis ½ Pfd. nur 50 Pfg.

MARGARINE

Rahma
buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur halber Butterpreis!

Klavierschmmer
Kuenemann, Alleestraße 55
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Hoffmann'sches Konservatorium
Ortmstr. 13 Bochum Fernruf 4043

Musik-
Sprech-Apparate
Marke
Grammophon
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13

Mehrere
Nähmaschinen
neu, 90 % unter Preis
zu verkaufen.
Jasperi
Stindenstraße 12.

Miet-
Planos
Eine Anzahl Planos
und Harmoniums
können jetzt auch
auf Monats, evtl. zu
besonders günstigen
Zahlungsbedingungen
abgegeben werden.
Roth & Junius
Hof-Planos-
und Orgel-Fabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.
Telephon 184.

Warnung!
Frauen, achten Sie genau auf die unter dem bekannten Namen „Kampmann“ patentiert, rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen. Bringen Sie am nächsten in den Geschäften der Kampmannschen Fabrik. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismäßig geringer Anzahlung sofort frei Haus.
Kampmanns
Waschmaschinen
find die besten der Welt. Mehr 200 000 geliefert. Eigene Filialen in vielen Städten. Größte Spezialfabrik, die an Private liefert. Billigste Bezugsquelle für die Haushälter. Anfragen sind zu richten an die Fabrik. In Bochum, Martenstraße 2.

Damen u. Herren
aus guten, bürgerlichen Kreisen, die gewußt haben, für einige Stunden des Tages eine vornehme Propagandaarbeit auszuüben, bitten wir ihre Abreise aufzugeben unter R. 2050 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Husten Sie?
Dann nehmen Sie die bewährten, schmerzlosen „Riforma“ Spitzwegerschen, Dose nur 70 Pf. Allein echt im
Wörthshofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktorienstraße 3,
gegenüber der Hauptpost.

Empfehle

Schellfisch gross	 Pfd.	0.90
Schellfisch mittel	 Pfd.	0.50
Bratschellfisch	 Pfd.	0.35
Kablau ohne Kopf, im Ganzen	Pfd.	0.65
Kablau ohne Kopf, im Schnitt	Pfd.	0.80
Schollen	 Pfd.	0.90
Seezungen	 Pfd.	2.50
ff. Rohschücklinge	5-Pfd.-Kiste	1.40
ausgewogen	 Pfd.	0.35

Wih. Otto Dieckmann
Rottstraße 8-10 Fernruf 244

Bezugspreis: 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Nr. 30.

Verhandlung
Der B
Befriedigung

In der fieber
bundssekretariat
Auswärtigen M
lands in den V
meine Befrei
der Reichsregier
in Genf erwart
des wird vermut
eine außerordent
ber die Ratssta
Gefandten vertre
als einzigen Ge
berufung einer L
Deutschlands ent
sammung wird g
gewählt werden.
38. Tagung obf

Das
Die Verfa

Der Matin
luft, mit den
bereiten Entsch
den üblichen G
tagung bei eine
Veranstaltung
rufen wurde. E
ton habe übrige
klären. Schambe
den sei, sich au
übrigen Staaten
für die Vertrag
hält: 1. die La
Aufnahme in d
Schritt sei unen
Locarno. Die V
der Verträge v
rein platonisch
des japanische
des des Minis
treter nicht erte
jetzt zu leu n
der Außenmin
schweizerische
trotz dieser Gr
behalten werden
gebilligt. Die
zung abhalten
vertragen müßte
nische Regierung
treten sein könn
Schluß der Un
der Abrüstungs
konferenz am 1

Der Kritik
Derselber

Seite vom
her Deutschen
lungen, auch
Gemeinschaften
bach geht dal
er kennen, w
zu erhöhen, w
beneden der berg
Die verlan
auf dem Stan
Schicksalsbuch
hätten müßte
schaften sich
teilschaft ang
des Schicksals
Von der
mit: Der Sch
fießt neben d
für die Deut
tung, Lohnun
vorbildhafte
auszugleichen
Reichsbahnges
Sie hat auch
wohl sie den
konnte und a
zungen war
lichen Anspie
verlangten die
lagen die in
zu Grunde g
bahn müßte